

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 238.

Freitag den 10. October.

1902.

**Kaiser Wilhelm und die Buren-Generale.**  
Die Buren-Generale werden nicht empfangen durch Kaiser Wilhelm. In einer Reihe von Blättern wurde am Dienstag, und zwar auf Grund der Nachrichten einer parlamentarischen Correspondenz, behauptet, daß die Audienz der Buren-Generale bei dem Kaiser nunmehr endgiltig feststehe. Demgegenüber ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage, folgendes mitzuteilen: Nachdem es zur Kenntnis Seiner Majestät gelangt war, daß die Führer der ehemaligen Buren-Armee Botha, de Wet und Delarey nach Berlin kommen würden, erging am 18. September der Allerhöchste Befehl, die Generale dahin zu verhandigen: Seine Majestät sei bereit, sie zu empfangen, vorausgesetzt, daß sie sich in Deutschland von jeder antienglischen Agitation fernhalten und bei Seiner Majestät durch Vermittelung des englischen Botschafters anmelden lassen würden. Hierauf erklärte General de Wet für sich und seine Kameraden, daß sie mit den Bedingungen, unter denen ein Empfang bei Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser stattfinden könnte, einverstanden wären.

Nach einer am 6. October aus dem Haag eingegangenen amtlichen Meldung sind die Generale jedoch inzwischen anderen Sinnes geworden; sie erheben jetzt Bedenken dagegen, eine Audienz nachzusuchen, und erwarten vielmehr eine Berufung durch Seine Majestät den Kaiser. Demnach ist die Angelegenheit in negativem Sinne entschieden und erledigt.

Wie man in englischen Regierungskreisen über den etwaigen Empfang der Burenführer durch Kaiser Wilhelm gedacht hat, darüber will ein Londoner Correspondent des „Localand.“ von angeblich unrichtiger Seite folgendes erfahren haben: „Die Generale gelten seit der Veröffentlichung des Amsterdamer Manifestes, dessen Ton und Inhalt mit ihren wiederholten Vorklärungs-Versicherungen nach englischer Auffassung nicht im Einklang steht, hier fast als leidender Stelle wie bei der großen Mehrheit der Bevölkerung nicht mehr als zuverlässig. Auf Grund der in dem Manifest theils zum Ausdruck gebrachten, theils zwischen den Parteien zu lesenden Gefinnung ist man hier überzeugt davon, daß die außerhalb Englands gesammelten Gelder trotz aller Cautele ihren rein philantropischen Zwecken so viel wie möglich entzogen und zu politischer, England feindlicher Agitation in Südafrika verwendet werden sollen (?). Dieser Agitation nun würde aus einer kaiserlichen Audienz an die drei Generale eine zu Englands Nachtheil sehr schwer ins Gewicht fallende Rückenfütterung erwachsen. Selbst wenn in der bei einer solchen Audienz geführten Unterhaltung auch die leibste politische Aufspielung vermeidet würde, wäre eine Mißdeutung des Empfanges seitens des Burenelements in Südafrika im Sinne einer anti-englischen Ermuthigung ganz unausbleiblich. Dadurch aber würden die ohnehin enormen Schwierigkeiten der anglo-bolländischen Pacification in Afrika für absehbare Zeit sehr leicht ins Unüberwindliche gesteigert werden können. Gerade weil man hier an maßgebender Stelle keinen Augenblick darüber im Zweifel ist, daß dem Kaiser auch der Schatten eines politischen Hintergebansens fern liegt, vielmehr lediglich Gründe persönlich-selbständiger Interessen für die Gewährung der Audienz entscheidend sein würden, hofft man hier immer noch, daß der Kaiser im Hinblick auf ihre voraussichtlich schwerwiegende Tragweite zum Schaben Englands sich die Befürchtung dieses Interesses verjagen werde. Aus allen diesen Gründen wird es in hiesigen Regierungskreisen lebhaft beklagt, daß gleich beim bloßen Anlaufe der Möglichkeit eines Empfanges der Generale durch Kaiser Wilhelm ein Theil der Londoner Presse sich so vorlauter und aggressiver Weise darüber geäußert hat, daß ein alle Theile befriedigender Ausgleich wesentlich erschwert worden ist.“

Der neueste Stand der Angelegenheit zeigt nunmehr, daß man sich in England ohne Grund aufgeregt hat. Deutscherseits ist durchaus correct verfahren worden, indem man den Empfang von den oben erwähnten Bedingungen abhängig machte. Nur ein Punkt in der Sache ist etwas dunkel, die Frage nämlich, ob beim Empfang fremder, speziell englischer Unterthanen, am Berliner Hof stets die Vermittelung des englischen Botschafters als erforderlich betrachtet worden ist. Bei der Erörterung dieser rein formell diplomatischen Frage ist schon verschiedentlich daran erinnert worden, daß f. Z. der Empfang von Cecil Rhodes ohne solche vorhergegangene Formlichkeit erfolgte.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In der Eröffnungs-sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses am Mittwoch ist es gleich zu einem großen Scandal gekommen. Béla Barabás, der Vicepräsident der Kossuthpartei, hielt eine leidenschaftliche Rede, in der er die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich als unfruchtbar und zwecklos bezeichnete. Er fügte unter großer Aufregung auf allen Seiten des Hauses hinzu, Oesterreich suche Ungarn auszubeuten und zu Grunde zu richten; dies entspreche auch dem Willen des Königs. Der Präsident Graf Apponyi forderte den Redner auf, seine Worte richtig zu stellen, da er den Ausdruck im Lärm nicht deutlich vernommen habe. Barabás erwiderte, er verneige sich ehrsüchtig vor dem König. Er halte jedoch seine Worte in Bezug auf den Kaiser aufrecht. Der Redner wurde darauf zur Ordnung gerufen. Nachdem Barabás eine Begründung seines Vorwurfs versucht hatte, erklärte der Präsident, daß er, falls der Redner in seinen unparlamentarischen Auslassungen forsbare, genöthigt sein werde, ihm das Wort zu entziehen. (Lebensgefährliche Jurufe der äußersten Linken: „Dann wird in diesem Hause nicht mehr verhandelt werden!“) Barabás schloß, indem er die Kossuthpartei nicht habe teilnehmen wollen, mit Ruhe entgegen. Dann sagte er mit erhobener Stimme: „Die Infirmität, als wäre die Absicht Seiner Majestät auf die Schädigung Ungarns oder seinen Ruin gerichtet, muß ich feierlich und entschieden zurückweisen. Ich behaupte, daß in diesen peinlichen und schwierigen Verhandlungen mit Oesterreich Se. Majestät auch nicht einen Augenblick Einfluß auf mich geübt hat. (Lebhafte Beifall rechts.) Ich habe ein Recht darauf, daß Sie nicht als leidenschaftlicher Politiker, sondern als ernste Männer mit dies glauben. (Beifall rechts.) Ich versichere, daß Se. Majestät, der Kraft der pragmatischen Sanction König von Ungarn und Kaiser von Oesterreich ist, stets jene Objektivität bewahrt hat, welche seinem erhabenen Geiste und seiner schweren Stellung entspricht, durch die er unsern Dank und unsere huldigende Anerkennung verdient.“ (Lebhafte Beifall rechts.) Gegenüber der Drohung Barabás, die Kossuthpartei werde mit allen Mitteln den Ausgleich mit Oesterreich zu hindern suchen, erklärte der Ministerpräsident, auch die Opposition müsse das Gesetz achten. Das Parlament sei eine Beförderung des Gedankens der Volkssouveränität, und darum dürfe keine Fraktion des Parlamentes sich über das Gesetz hinwegsetzen. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Am Schluß der Rede Széll brach die Regierungspartei in heftige Beifallsbezeugungen aus.

**England.** In Südafrika ist nunmehr, wie das „Neuteres Bureau“ meldet, die Bahnlinie zwischen Salisbury und Bulawayo am Dienstag fertig gestellt worden. Damit ist die Schienenverbindung zwischen Kapstadt und Beira

hergestellt. — Aus Neuseeland schreibt man der „Kön. Ztg.“ unterm Datum des 20. August: „Mit dem Verhalten unseres vielgenannten Premiers Seddon, der nun bald von London zurückkommen wird, ist man hienzulande gar nicht zufrieden, und heiße Kämpfe im Parlament stehen bevor. Eine der ersten Anfragen wird Seddons energisches Ansuchen Chamberlain gegenüber betreffen, die Buren generale in London fikt und gemessen zu empfangen, weil dieser Wunsch durchaus nicht den Ansichten des Volkes von Neuseeland entspricht. Wie kommt ferner „Dit“ dazu, zu verlangen, daß die Commission, welche die Kriegführung in Südafrika zu untersuchen hat, auch Vertreter der englischen Colonien (soll heißen Neuseelands) angehören sollen? Das Neuseeland fünfzig 800 000 Mt. (bisher die Hälfte) als jährlichen Zuschuß zur englischen Kriegsflotte zahlen soll, mag hingehen, das es aber zu den 2 Millionen Mark, welche das von den englischen Colonien zu errichtende Victoria-Denkmal kosten wird, 300 000 Mt. beisteuern „will“, erregt vielfach Unzufriedenheit. Wir haben in unserm Lande selbst so viel zu thun, daß Seddons Widerspruch gegen die bestimmte Absicht des australischen Premiers Barton, auf weitere Länderwerbungen im Stillen Ozean zu verzichten, unergreiflich ist. Eins hat „König Dick“ in London erreicht: er hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Schwer genug mag es ihm ankommen sein, auf den angebotenen Baronet-Titel zu verzichten — bei Ueberreichung des goldenen Rätchens mit einer Adresse seiner Wähler und einer solchen der Maori-Stämme mußte er sich mit den schmeichlichsten Worten der Anerkennung des Königs begnügen. Vielleicht befriedigt Südafrika den Ehrgeiz des Strebers, denn nach G. Rhodes Testament bedarf es dort „harter Männer“, und wo gäbe es wohl einen härteren, als Seddon ist?“

**Belgien.** Die Burenführer Botha, de Wet und Delarey sind am Mittwoch Nachmittag nach Gent abgereist. Die drei Wagen, in denen die Generale fuhren, wurden vom Hotel bis zum Nordbahnhof von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet, welche Beifallsbekundungen veranfaltete. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren vor dem Bahnhof Polizei und Gendarmen zu Pferde, im Innern des Bahnhofes Grenadiere aufgestellt. Aus Brüssel wird gemeldet, daß Delarey und seine Gefährten auf den Besuch des Schloßhofes von Waterloo verzichteten. Die Brüsseler Freunde hatten ihnen diesen Plan ausgedrückt, weil sie fürchteten, diese gewissermaßen den Engländern gegebene Genehmigung könnte in Frankreich verletzen und der Begeisterung bei dem bevorstehenden Besuche der Generale in Paris Abbruch thun.

**Dänemark.** Mit dem Verkauf der dänischen Antillen an die Union wird sich das dänische Parlament nunmehr abermals beschäftigen. Minister Dauger brachte am Mittwoch im Landsting die Vorlage wieder ein und empfahl schleunige Erledigung der Angelegenheit. Der Präsident segte die erste Lesung auf den 15. und die zweite auf den 22. d. M. fest.

**Spanien.** Das spanische Parlament soll laut Befehl des Ministerraths am 20. October zusammentreten.

**Serbien.** Der Besuch des serbischen Königspaares beim Zaren wird in Kioavia erfolgen. Mitte October begibt sich Graf Lambdors nach Kioavia, um beim Empfang des serbischen Königspaares durch das Zarenpaar zugegen zu sein. König Alexander hat sich in Kioavia auf mehrere Tage zum Besuch angemeldet.

**Perth.** Wie nachträglich bekannt wird, hat der Zar gelegentlich der Anwesenheit des Schahs bei den Wandern in Kurud dem persischen Großwesir Agbar-Chan den Andreas-Orden verliehen. Man bringt, so meldet die „Kön. Ztg.“, die Verleibung dieser höchsten und seltenen russischen Auszeichnung mit dem günstigen Verlauf der in letzter Zeit zwischen Rußland und Persien abgeschlossenen Verhandlungen in Zusammenhang, von denen sich die wichtigsten auf

Erweiterung und Ergänzungen des seit Jahren bereits bestehenden Eisenbahnnetzes und auf den Uebergang der Landstraße von Teheran nach Rescht am Rospise in die Hände der russischen Regierung, über wie es heißt, der „Russisch-persische Gesellschaft für Verkehrswege“ sowie auf Vermehrung des Dampferverkehrs zwischen Desfa und den persischen Häfen beziehen. Die Landstraße Rescht—Teheran befindet sich bislang im Besitze einer Privatgesellschaft, an deren Spitze der persische Generalconsul Poljakow in Petersburg stand. Die Gesellschaft hat wenig für die Gangbahrung dieser zur Zeit wichtigsten Ueberland-Handelsstraße, erhob dafür aber übermäßige Waarenzölle für die Benutzung dieses Weges; man hofft, daß namentlich die Straße verbreitert und in brauchbarem Zustand erhalten und der Waarenzoll wesentlich herabgesetzt werde. Zur Verstärkung des Verkehrs auf der russisch-persischen Dampferlinie sind von den russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften in Desfa bereits zwei neue große Dampfer in Bestellung gegeben worden.

**Siam.** Das französisch-siamische Abkommen wird, wie „Wolffs Bureau“ meldet, von den Londoner Morgenblättern am Mittwoch mit großer Zurückhaltung besprochen; man will erst den genaueren Wortlaut abwarten. „Standarb.“ und „Daily Chronicle“ glauben nicht, daß ein direkter Conflict mit der englischen Rechts in demselben vorliegt. In der französischen Presse findet der Vertrag mit Siam fast durchweg eine günstige Aufnahme. Wie der „Wolff. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, erscheint ihm fraglich, wie die Bestimmung, daß Siam öffentliche Arbeiten im-Melkonglauf, wenn es europäische Kräfte verwenden will, nur durch Franzosen ausführen lassen darf, mit dem deutsch-siamischen Vertrag vereinbar ist, der die Bevorzugung einer europäischen Macht auf Kosten irgend einer andern ausdrücklich verbietet.

**Nordamerika.** Präsident Roosevelts Vermittlungsvorschlag zur Beilegung des venezolanischen Grubenarbeiterstreiks ist gescheitert. Präsident Roosevelt ließ dem Vorsitzenden des Ausschusses der Grubenarbeiter Mitchell eine Botschaft zugehen, in welcher er sagt, daß er, wenn Mitchell für schleunige Wiederannahme durch die Grubenarbeiter sorgen wolle, eine Commission zur Prüfung der frütigen Fragen einsehen und sein Bestes thun werde, um die Streitpunkte in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Commission zu regeln. Wie am Dienstag aus Buffalo telegraphirt wird, hat Mitchell zu diesem Vorschlage eine ablehnende Haltung eingenommen. Vor der Befanntgabe der vom Präsidenten Roosevelt an Mitchell gerichteten Botschaft hatte Mitchell eine fast zweitägige Berathung mit dem Cabinet. — Wie Londoner Abendblättern am Mittwoch aus New-York telegraphirt wird, hat Mitchell den Vorschlag des Präsidenten abgelehnt mit der Begründung, daß derselbe keine ausreichende Bürgschaft biete. — Neuerdings erhalten die streikenden Bergleute aus Hilfe vom Ausland. Aus Southampton (Cancaris) meldet aus „Wolffsche Bureau“ vom Dienstag, daß die dortige Grubenarbeitervereinigung beschlossen habe, den amerikanischen Grubenarbeitern, die sich im Auslande befinden, eine Beisteuer von 1000 Pfund zu gewähren. — Noch ein anderer Ausfluß macht den amerikanischen Behörden zu schaffen. Aus Albany meldet „Wolffs Bureau“ vom Dienstag, der Gouverneur des Staates New-York habe ein zweites Regiment Militz zu den Waffen einberufen, um das Eigentum der Hudson-Valley Electric-Railway Company zu schützen, deren Angelegenheit sich seit mehreren Wochen im Auslande befindet.

**Mittel- und Südamerika.** Ein deutsches Schiff, der Rumpfdampfer „Drems“ der deutschen Firma Gieseßen, Ringer u. Co. in Baranquilla, sollte, wie der columbische Kriegsminister am 18. Juni angekündigt hatte, für militärische Unternehmungen gegen die Aufständischen in Benutzung genommen werden. Die bei dem Kriegsminister von der Firma erhobenen Vorstellungen, die von dem kaiserlichen Gesandten in Bogota unterstützt worden sind, haben nach „Nord. Allgem. Ztg.“ den Erfolg gehabt, daß die Ausführung des Beschlusses unterbleiben ist. — An der Grenze von Brasilien und Bolivien hat sich ein erster Zwischenfall ereignet. Dem „New-York Herald“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet: Telegraphische Nachrichten aus Para zufolge sind bolivianische Truppen in brasilianisches Gebiet eingedrungen, haben mehrere Dörfer angegriffen und zwei brasilianische Kaufleute festgenommen, die sie beschuldigen, am dem Aufstand im Acre-Bezirk Theilhaftig gewesen zu sein.

## Deutschland.

Berlin, 9. Oct. Der Kaiser beschäftigte am Mittwoch früh in Cabinet die Guts- und Landwirtschaft. Um 10 Uhr wurde die neue Schule in Gegenwart des Kaisers eingeweiht. Sodann nahm der Kaiser eine eingehende Besichtigung der Ziegelei vor. — Der Kaiser wird dem Vernehmen nach gelegentlich seines

Besuches beim Könige Eduard von England sein ihm von der Königin Victoria im Jahre 1894 verliehenes Dragoner-Regiment „The Royal Dragoons“, welches an den Kämpfen gegen die Buren theilgenommen hat und jetzt wieder nach England zurückgeführt ist, begrüßen. Alljährlich am Tage der Schlacht von Waterloo, 18. Juni, erhebt der Kaiser das Regiment dadurch, daß er demselben für die Fahnenstange einen Lorbeerzweig mit Schleiße durch den deutschen Militärattaché in London überreichen ließ. Während des Krieges in Südafrika hat diese Ehreung unterbleiben müssen.

— Das Begrüßungs-Telegramm des Evangelischen Bundes an den Kaiser hat laut Drahtnachricht folgenden Wortlaut: „Eurer Kaiserlichen und Königlich-Majestät bringt die zu Hagen tagende 15. Generalversammlung des Evangelischen Bundes ihre allenunterthänigste Huldigung dar. Eure Majestät haben in feierlicher Weise kundgethan, als ein hohes Ziel Allerhöchster Ihres Lebens bezeichnend, unter Wahrung der berechtigten Selbständigkeiten für die Einigung der evangelischen Kirchen Deutschlands zu wirken. In der alten Kaiserstadt Aachen haben Eure Majestät an beide christliche Confessionen die Erwartung ausgesprochen, daß Alle, Geistliche und Laien, Allerhöchster Jhnen befehlen werden, die Religion im Volke aufrecht zu erhalten. Wir müssen in beiden Bestrebungen mit Eurer Majestät uns von Herzen eins und geloben aufs neue, an unserm Heile, in Treue gegen das Glaubensbekenntnis der Väter, an der Förderung wahrhaft christlicher Frömmigkeit unermüdet zu arbeiten. Möge der Allmächtige Gott auch Eurer Majestät Willen für sein Reich segnen und alle dahin gerichteten Bestrebungen mit freudigem Gelingen krönen! gez. Graf von Wisingerode-Bobeneisen.“

— Die Nachricht von der Begnadigung des Leunantens Thiene in Jena, der nach einem Zusammenstoß in der Neujahrsnacht einen Studenten im Duell erschossen hat, beschäftigt sich. Neuerdings wird dem „Jenaeer Volksblatt“ aus Weimar gemeldet, daß Thiene zu dem in Weimar garnisonirenden 1. Bataillon des sibirischen Infanterie-Regiments Nr. 94 versetzt worden ist und seinen Dienst bei der 2. Compagnie angetreten hat. — Das Urtheil gegen Thiene lautete auf 2 Jahre 2 Mon. Festung. Die kriegsgerichtliche Verhandlung fand am 12. Jan. d. J. statt. Die Begnadigung soll bereits Anfang September erfolgt sein.

— Dem gemasregelten Kanalgegner v. Dallwig, der schon vor längerer Zeit ins Ministerium des Innern hinaufbefördert worden ist, ist nach dem „Berl. Tagebl.“ im Ministerium das wichtige Dezernat für Personalangelegenheiten übertragen worden.

## Volkswirtschaftliches.

In Genf haben, wie am Dienstag von amtlicher Seite mitgetheilt wurde, die meisten Gewerkschaften den allgemeinen Ausfluß beschlossen. Der Staatsrat nahm am Dienstag Vormittag Kenntniz von der Antwort der Strassenbahngesellschaft, die es ablehnt, alle Ausflußkassen unter denselben Bedingungen, wie vor dem zweiten Ausfluß, wieder einzustellen. Der Staatsrat entließ das 10. Bataillon und berief dafür das 13. Bataillon und eine halbe Gendarmencompagnie ein. Zwei sehr stark besuchte Versammlungen der organisierten Arbeiterchaft beschlossen Dienstag Abend, daß ein allgemeiner Ausfluß in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag verflüht werden soll, wenn die Forderungen der ausländischen Angehellen der Strassenbahn nicht bis Mittwoch 11 Uhr vormittags bewilligt werden. Die Gewerkschaften der Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerks, des Gaswerks und des Wasserwerks stimmen grundsätzlich dem allgemeinen Ausfluß zu.

Ueber den Gesamtausfluß der französischen Bergarbeiter wurde nach einer Meldung des „Wolffschen Bureau“ in der Dienstag-Sitzung des Ausschusses des Bergarbeiterverbandes auf Wunsch einzelner Mitglieder die Entscheidung auf Mittwoch verschoben, weil bei der Regierung noch ein letzter Schritt versucht werden sollte. Am Mittwoch hielten die Mitglieder des Nationalcomites der Bergarbeiter von neun Uhr Vormittag bis Mittag in der Arbeitsbörse zu Paris eine Berathung ab, beschränkten sich aber darauf, über das Ergebnis der Berathung mitzutheilen, da eine Entscheidung nicht getroffen worden ist. Nachmittags sollte eine neue Zusammenkunft stattfinden. Amvischen ist im Kohlenbetriebe von St. Etienne am Mittwoch der Generalausfluß erklärt worden.

Der französische Minister des Aeußeren hat in einem umfangreichen Berichte an den Präsidenten der Republik die von den diplomatischen und Consularbeamten eingehenden Antworten über den Umfang und die Verteilung der im Auslande angelegten französischen Kapitalien auszugeweiße zusammengestellt. Der Minister berechnet,

wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, die Gesamthöhe dieser Kapitalien auf fast 30 Milliarden francs, wovon 21 Milliarden auf Europa entfallen. Rußland hat daran den Hauptantheil: 6966 Millionen (6000 Mill. in Staatspapieren, 792 Millionen in Minen und Industrien). In absteigender Reihe folgen Spanien mit 2974 Mill. (1662 in Eisenbahnen, 840 in Staatspapieren, 244 in Minen und Industrien), Oesterreich-Ungarn mit 2850 (2000 in Eisenbahnen, 790 in Staatspapieren), die Türkei mit 2172 (1500 in Staatspapieren, 361 in Eisenbahnen), Italien mit 1430 (1000 in Staatspapieren), England mit 1000, die Schweiz mit 455 Millionen u. s. w. Deutschland erhebt unter den europäischen Staaten erst an 18. Stelle mit 85 Millionen und hat nur noch Bulgarien und Luxemburg hinter sich. In einem bemerkenswerten Gegenfuge zu diesen Zahlen sehen die den Umfang der Handelsbeziehungen der Länder Europas mit Frankreich ausdrückenden Ziffern. Hier marschirt (für das Jahr 1900) England an der Spitze mit 1900 Millionen (Ausfluß nach Frankreich 674, Einfuhr von dort bei 1227 Millionen); es folgen Belgien mit 1020 (698 und 422) Millionen; Deutschland mit fast 900 (427 und 465) Millionen; Spanien mit 355, die Schweiz 318, Italien mit 303, Rußland mit 270 Millionen (davon nur 39 Millionen Einfuhr von Frankreich) u. s. w. In Einzelnen macht der ministerielle Bericht über die Verteilung der französischen Kapitalien in Deutschland folgende Angaben: An deutschen Staatspapieren sind in französischen Handelsbetriebe gekommen 22 Millionen; in französischen Handelsunternehmungen sind angelegt 8 Millionen; in Bankunternehmungen 16 Millionen; auf den Grundbesitz entfallen 6 Millionen. Für die in schließlichen Zinnumen und in Kohnenmen angelegten Kapitalien fehlen die Ziffern. Die Handelshäuser werden in dem statistischen Ausweis nach Orden geordnet und die industriellen Betriebe zum Theil namhaft gemacht. Mit dieser zehnbaren Aufzählung des Vermögens, der sogar Einzelheiten bringt, wie die, daß die Verlags-Schulen in Bremen, Hannover, Oldenburg und Bremerhaven einem Franzosen gehören, vertritt sich allerdings nicht die angefügte Schlussbemerkung, in der kaltblütig erklärt wird, daß bei der Zusammenstellung für Deutschland — Etsatz-Verbindungen nicht mit einbegriffen worden ist. Zugespitzt werden dann ein paar Ziffern gebracht aus Wülhausen, wo 17 Franzosen Eigentüme oder Theilhaber großer Betriebe seien, aus Thann, Gelsweiler, Beyerling, Kolmar und Münster, und dann heißt es: „Diese Uebersicht, die nur einige Zähler des Ueberflusses betrifft, giebt eine Vorstellung von der Wichtigkeit der französischen finanziellen Interessen in Etsatz-Verbindungen.“ Es scheint danach, als ob die Geographie des französischen Staatsblatts — in ihm ist der erwähnte Bericht erschienen — dieselbe ist wie die „patriotische“ Geographie der französischen Tageszeitungen, die im Nachhinein bekanntlich durch die besondere Ueberschrift „Etsatz-Verbindungen“ neben den Rubriken Deutschland, England, Italien u. s. w. dem Reichlande eine passfähige Ausnahmestellung geben. Man kann der Tagespresse das ungeschickliche Spiel lächelnd nachsehen. Warum aber die trockene Statistik im nächsten Ausfluß nicht ein charakteristisches Merkmal herausgehoben soll, das ist schwerer zu begründen.

## Provinz und Umgegend.

† Sangerhausen, 7. Oct. Zwei Kneipsgenies verließen in vergangener Nacht ein hieziges Lokal und fanden vor demselben ein Einpännergeschirr stehend. Um wahrscheinlich dem in betreffendem Lokale amwesenden Geschirrbesitzer einen Streich zu spielen, setzten sie sich stugs auf den Wagen und, fort ging es. Die vor den Wagen gespannte Rosinante schien aber mehr Verstand zu haben, als das auf dem Wagen sitzende Jochpaar. Denn in der untern Kopschenstraße blieb das Pferd mit dem Wagen stehen und war auch trotz der Peitsche nicht zu bewegen, von der Stelle zu gehen. Die im Fahren ungeliebten Rossemeister müssen es hierbei aber zu hant getrieben haben, denn das Ende vom Riede war, daß schließlich der Wagen umfiel. In diesem kritischen Augenblicke kam athemlos der Besitzer des Geschirrs angehebt und fand nun die Bestehung. Dieser nicht laut, griff sofort in die Situation ein und soll den einen der beiden Nachzügler mit dem umgekehrten Reithensende dergestalt bearbeitet haben, daß er laut um Hilfe schrie. Es muß hierbei eine fürchterliche Rappalerei gegeben haben, denn Schläge und Kratzen zierten noch heute früh das Straßenpflaster. Der andere der beiden mürrigen Helden soll nicht gewarnt haben, bis er an die Reife kam, sondern soll vorseher im Dunkel der Nacht verschunden sein.

bleiben meine Verkaufsräume hoher Feiertage wegen

morgen

Sonnabend den 11. October cr.

Geschlossen

H. Taitza,

Neumarkt 71.

Früchtgehojene Hasen, ganz und zerlegt, wilde Kaninchen, Rebhühner, Fasanen-Gähne und Gennen, feinste junge Gänse, feinste junge Enten empfiehlt Emil Wolf.

Empfehle: Dresdener Fettgänse, hiesige Gänse, fette Enten, Färschen, Suppenhühner und Tauben.

frischgeschl. starke Hasen, Rebhühner und wilde Kaninchen. Auf Wunsch Alles bratfertig. - Gänse und Hosen auch gefeilt. - Marie Grunow.

Die Anfertigung von Damen- und Herren-Perücken, Einlagen, Ohrenschmuck, Zöpfe, Umwickeln u. c. hält sich bestens empfohlen. A. H. Mischur, Friseur. Ausgefärbtes Damenhaar der Obige.

Empfehle mich mit heutigen Tage zur Anfertigung eleg. Herrengarderobe. Nach jahrelanger Thätigkeit bei der Firma Franz Wigam ist es mir möglich, den mich besuchenden Kunden mit guter u. solider Arbeit zu bedienen. Friedrich Klooss, Halleische Str. 10, Gartenh. Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab gr. Ritterstraße 28, part. Ernst Richter Schuhmachermeister.

Der neue Unterrichtscursus in der vereinfachten Deutschen Stenographie (System Stenotachygraphie) beginnt Freitag den 17. d. M., abends 8 Uhr, in der 'Goldenen Angel', mittleres Zimmer. Honorar 2 Mark. Anmeldungen werden vor Beginn noch angenommen. Stenotachygr. Verein Merseburg. Stenotachygraphen-Verein.

Für Schüler der ersten Klassen hiesiger Schulen soll auch in diesem Jahre ein unentgeltlicher Unterrichtscursus in der Stenotachygraphie durchgeführt werden. Derselbe beginnt Dienstag d. 14. d. M., abends 8 Uhr, in der 'Goldenen Angel'. Für Belegmittel sind 50 Pfennige mitzubringen. Der Vorstand.

Anhaltische Bauerschule, Zerbst. Statenssicht. Lehrpläne kostenfrei. Hochbau, Steinmetz- u. Tiefbautechniker. Abgangszeug. v. Verbands Deutsch. Bauwerksmeister. anerkt. Direktion: Opatzsch, Prof.

Dampfmolkerei Merseburg. Milch-, Butter- u. Käse-Verkaufsstellen zu errichten. Restaurationen wollen sich sofort melden.

Kaiser Wilhelms-Halle. Original-Welt-Panorama. befindet sich im Parkere Räume rechts. Einem hochgehren Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß Untergethener kein Panorama mit dem neuesten Serien-Buchel am Sonntag den 5. October, am hiesigen Plage wieder eröffnen wird und ladet zu einem recht fleißigen und wiederholten Besuch hierdurch ein. Größnung! Sonntag den 5. October. Größnung! Neu! Tirol-Zillerthal. Prachtvolle Reise. Täglich geöffnet von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr. Die Vorverkaufsstellen befinden sich da wie in früheren Jahren. A. Ahrens.

Grosse Pferde-Rennen bei Halle a. S. Sonnabend den 11. October, 2 Uhr Nachm. 6 Rennen. Sonntag "12." "2" "6". Totalisator ist im Betriebe. Alles Nähere besagen die Plakate. Sächsisch-Thüring. Reiter- u. Pferdezucht-Verein.

Stenotachygr.-Verein. Damen-Abtheilung. Freitag den 17. d. M., abends 8 Uhr, beginnt in der 'Goldenen Angel' ein neuer Unterrichtscursus für Damen in der Stenotachygraphie. Honorar 2 Mark. Anmeldungen nimmt derselbe entgegen. Der Vorstand.

Dramatischer Verein 'Freie Volksbühne'. Sonntag den 12. October, abends 8 Uhr, im Saale der 'Fünfenburg' Theater-Abend mit Ball. Zur Aufführung gelangt: Die Ehre. Schauspiel in 4 Akten. Der Vorstand.

Donnerstag d. 23. Oct. Nittershaus-Concert. Nimm. Sieh à Mt. 1.50 in der Cigarrendhandlung von G. Frohner.

Gr.-Kayna. Sonntag den 12. d. M. ladet zum Tanzvergügen freunlichst ein Schunke.

Köpfchen. Sonntag den 12. d. M. Concert u. Ball, ausgeführt von der Stadtkapelle Mühleln. Anfang 7 Uhr. Es ladet ergebenst ein Karl Voigt. Heute Freitag hausgeschlagene Würst. R. Schreyer, Behnenfelder Str., am Rautenbäumplatz.

Menzel's Restaurant. Schlachtfest. Hubold's Restauration. Schlachtfest. Heute Schlachtfest. G. Böttcher, Sand 18.

1 Tagelöhner, 1 Knecht (ledig) werden sofort gesucht Merseburg, Klauenthor 5. Heute zum Hübenroden werden angenommen Creypon Nr. 21 zum Hübenroden gesucht auf Rittergut Creypon.

Ein junger, gewandter Diener, womöglich früherer Offiziersbediente, wird zu baldigem Eintritt gesucht. Zeugnisse einbringen. Oberregierungsrath Ulrich von Forst, Merseburg, Halleische Str. 27 h. Persönliche Meldungen vormittags von 9 bis 11 oder nachmittags von 4-5 Uhr. Suche sofort oder später einen Lehrling. Frenzel, Schmiedemesser, Merseburg, Neumarkt 7.

Putzarbeiterin, sowie ein junges Mädchen zur Erlernung des Papiertesucht B. Pulvermacher, Merseburg. Ein Dienst confimirtes Mädchen als Aufwartung sucht Frau Seminarlehrer Bangert, Halleische Str. 22 b, 1. 1-2 junge Mädchen vom Lande finden freundliche Pension. Auskunft ertheilt Markt 24. Foxtierterhündin zugelaufen keine Ritterstraße 15.

Eine interessante Entscheidung für solche, die es angeht, hat das Oberlandesgericht zu M. a. S. im Besenweg zum Landgericht in S. gefällt. Der Inhalt besteht ist mit kurzen Worten dargestellt: Es wird eine Genossenschaft bezw. Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Der Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung von Bier. Die Bildung wird vom Gericht als ungültig beanstandet. Nachdem wird die Gesellschaft von Neuem gegründet. Ein Theil der Mitglieder der ersten Gründung will sich nicht wieder beteiligen; sie werden aber vom Vorstand aufgefodert, ihren Beitrag zu zahlen. Das Landgericht zu S. empfand in dem Rechtsstreit, den ein Mitglied gegen die Gesellschaft anstellte, daß es Mitglied der Gesellschaft bleiben müsse, ganz einseitig, so die erste Bildung beanstandet worden sei. Das Oberlandesgericht zu M. hat dagegen entschieden, daß die Mitglieder der ersten Gründung nicht zu gezwungen werden könnten, der zweiten Gründung beizutreten und daß sie nicht mehr als Mitglieder zu betrachten seien, wenn sie ihren Beitrag zu der zweiten Gründung nicht besonders erklärt hätten. Ein Interessent, von dem jeder Zeit Auskunft zu haben ist.

Rechnungsabschluss des Versch.-Vereins zu Merseburg. E. G. mit beiderseitiger Haftpflicht pro Monat September 1902. Kassenbestand von Monat August 13,266 82. Rückzahlung auf gegeb. Verschäfte 60,233 96. Gegebene Sinsen 2,025 60. Aufgenommene Anlehen 37,101 70. Giro-Gonto - Berlin 999 --. Laufende Rechnung - Berlin 20,566 68. Laufende Rechnung - Berlin 106 95. Bank-Gonto 37,318 --. Vereinskapital von Mitgliedern 50 --. Retentionsfond 6 --. Gonto für Verschäftene 1,262 08. Summa 172,939 16. Ausgabe: Gegebene Verschäfte 59,074 98. Zurückgegebene Anlehen 59,794 70. Gegebene Sinsen 106 03. Vereinskapital von Mitgliedern 600 --. Anwarts-Gonto 841 44. Giro-Gonto - Berlin 14,208 44. Laufende Rechnung - Berlin -- --. Bank-Gonto 10,000 --. Gonto für Verschäftene 180 13. Summa 145,774 72. Mitteln Bestand 27,154 43. F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

# Warum soll jede Hausfrau Kathreiner's Malzkaffee kaufen?

Weil es nicht möglich ist, mit anderen von den vielen angebotenen Kaffee-Zusätzen einen wirklich gut schmeckenden und dabei wohlbedümmlichen Kaffee zu bereiten. Allein Kathreiner's Malzkaffee erfüllt diese Aufgabe vollkommen. Für die Erwachsenen als Zusatz genommen und den Kindern „rein“ gegeben, leistet er in beiden Fällen jeder Hausfrau unschätzbare Dienste.

## Otto Dobkowitz,

En gros.

Merseburg, Gutenbergpl. 3.

En detail.

Eingänge sämtlicher

### Saison-Neuheiten

in Seidenwaaren, Damen-Kleiderstoffen,  
Damen- und Kinder-Confection.

Teppiche — Gardinen — Möbelstoffe — Vitrageen.

Reste und einzelne Fenster von Gardinen besonders ermäßigt.

Während des Erweiterungsbaues

Verkauf zu extra billigen Preisen.



Überall vorrätig

Dosen à 10 und 25 Pf.

### Wollen Sie Vermögen, Reichthum, Capital?

erwerben, verlangen Sie die „Reorganisation“, Preis 2,00 Mk., Nachh. 2,30 Mk., die die Grundlagen des Wohlstandes behandelt und die Kunst des Geld- und Capitalerwerbens, des Capitalvermögens lehrt. Ueberzeugen Sie sich, daß es auch heute noch möglich ist, zu Vermögen und Reichthum zu gelangen. Berlin, Friedrichstr. 16. Voss, Kunst- und Verlag.



### „Mastu“-Schutzborden:

Qual. A. Borden mit Mastu-Besen.  
„ B. Glasborde mit Mastu-Besen.  
„ C u. D. Borden mit Kordel u. Mastu-Besen  
laufen niemals ein, dünner aber widerstandsfähiger Besen, der selbst nach jeder Wäsche, sobald getrocknet, größte Elasticität bewahrt und dadurch selbstständig den Saum von Staub befreit. Die 4 Mastu-Schutzborden sind auf jeder Borde gestempelt: „Mastu“ A, B, C oder D, je nach der Preislage.

„Mastu“-Krageneinlage „Porös“  
„Mastu“-Stoß mit und ohne Besen  
„Mastu“-Rockgaze  
„Mastu“-Wattireinen  
sind waschbar, laufen niemals ein, bewahren selbst nach jeder Wäsche, sobald getrocknet, ihre ursprüngliche Form, Härte und Elasticität.

Jede Waare ist mit Etiquette „Mastu“ versehen, um nie Falsches zu erhalten: Mastu-Fabrikate sind ganz neu für die gesammte Schneiderlei bahnbrechend und deshalb überall zu fordern.

Patent in verschiedenen Staaten.  
Alleinige Erfinder und Fabrikanten:

Mann & Stumpe, Barmen.

Die von mir seit über 20 Jahren eingeführten

## Strickgarne, Marke Diamant

u. Schmidt'sche,  
verkaufe trotz bedeutend erhöhter Wollpreise infolge rechtzeitigen Abschlusses noch zu alten billigen Preisen. Bei Abnahme von 1 Pfund an Extra-Preise.

H. Taitza, 71. Neumarkt 71.

Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Naumburg, 9. Oct. Schlußtag der Provinziallehrer-Versammlung. Nachdem früh Besichtigungen des Doms und der Klosterruinen Anhalt stattgefunden hatten, auch die reichhaltige Lehrmittelausstellung in der Marienschule besucht worden war, fand 7/10 Uhr die 2. Hauptversammlung in der Reichstrone statt, die sich mit der Besetzung der Besetzungsausschüsse beschäftigte. Zwei einleitende Referate, erstattet von den Herren Madzprang und Hebert, legten die allgemeinen Prinzipien und die Vorschläge des Vorstandes dar. Nach einer sehr ausgebreiteten Debatte wurde der Antrag beifällig angenommen, die Besetzungen auf Befehl der durch die Ausführung des Besetzungsgesetzes entstehenden Ungleichheit in den Besetzungen zwischen Stadt und Landteilen zu unterbinden. Desgleichen der Zusatzantrag. Sollten die Vertreter in Magdeburg die Überzeugung gewinnen, daß eine Durchführung des Antrags vorläufig nicht zu erreichen sei, so sind folgende Mindestsätze zu fordern: Grundgehalt 1500 M., Alterszulage 200 M. und auskömmliches Wohnungsgeld. Mit Dankworten schloß der Vorsitzende die Verhandlungen. Am Nachmittag fanden Ausflüge nach Köfen, der Kubelburg und Freyburg statt.

Halle, 8. Oct. Die Stadtverordneten beschlossen neulich in der Fleischnotfrage, den Magistrat zu ersuchen, an maßgebender Stelle deshalb vorläufig zu werden und um Milderung der Bestimmungen über die Vieheinfuhr zu bitten. Der Magistrat beschloß seinerseits, darauf einzugehen. Geheuer wurde die genügend begründete Petition dem Herrn Minister von den Herren Oberbürgermeister Staudte und Kommerzienrat Stedner persönlich überreicht. Der Herr Minister von Podbielski empfing die Herren sehr freundlich und unterließ sich mit ihnen längere Zeit. Im Verlaufe des Gesprächs bemerkte er Excellenz, daß nach seiner Ansicht die Preise in kürzester Zeit fallen würden, daß er aber trotzdem die eingegangenen Petitionen prüfen und das Weitere veranlassen werde. Die Staatsregierung habe bereits eine umfassende Enquete über die Fleischpreise der letzten drei Jahre angeordnet, das Ergebnis müsse abgemerkt werden, von demselben hängt es ab, ob außerordentliche Maßnahmen zu treffen seien oder nicht.

Naumburg, 6. Oct. Die Hfequelle, die die Firma Landgraf u. Co. kürzlich im Deckungsgrunde erschlossen hat, fließt nicht nur in unverminderter Stärke des Gehalts, sondern sogar in erheblich gesteigerte Menge weiter, denn sie fördert jetzt täglich rund 130 000 Liter Soole zu Tage. Bemerkenswert ist dabei der ungemein hohe Gehalt der Soole an Kohlenäure, die die aufsteigende Flüssigkeit befruchtigt mit einem dichten weißen Schaume von Gasperlen überzieht.

Gertra, 6. Oct. Ein frecher Heiratsgeschwindler hat sich hier bemerkbar gemacht. Ein Mensch, angeblich aus Halle, machte einem Dienstmädchen einen Heiratsantrag; zuvor hatte sich der Menschenfreund aber erst erkundigt, ob das Mädchen Geld habe. Das war der Fall, so daß sich der Heiratslustige 500 M. von seiner „Zufünftigen“ erbat. Diese war aber vorichtig und nahm zu dem Stehbildchen, wo die Sache abgemacht werden sollte, ihren Bruder mit. Als der „Bräutigam“ seine Braut in Begleitung kommen sah, ergriff er die Flucht und war nicht wieder aufzufinden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Verschwendung ein gefährlicher Heiratsgeschwindler war.

Wenigenjena, 6. Oct. Durch ein faum glaubliches Versehen des verstorbenen Standesbeamten, Bürgermeisters a. D. Dr. Brüdner, wurde ein junges Brautpaar in eine sehr peinliche Lage veretzt. Am 13. Sept. war von Dr. Dr. die Aufgebotsverhandlung aufgenommen worden und dann der Ausweg des Aufgebots erfolgt. Als nun am letzten Sonnabend mittags 12 Uhr die standesamtliche Trauung stattfinden sollte, stellte sich heraus, daß der Bräutigam noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet hat, mithin noch nicht ehemündig ist und ohne besondere Genehmigung des Staatsministeriums, deren Einholung natürlich mit manderlei Umständen und Zeitverlust verknüpft ist, weder standesamtlich aufgegeben werden durfte, noch getraut werden konnte; der Standesbeamte hatte einen Glaubensschein des Vaters des Bräutigams als genügend erachtet. Das Brautpaar, das bereits Hochzeitsmahl e. ausgerichtet und sonst alle Vorbereitungen getroffen hatte, mußte unverrichteter Dinge das Standesamt verlassen und wird sich nun gebüden, bis der Bräutigam am 23. Nov. sein 21. Lebensjahr vollendet hat.

Gräfenhainichen, 4. Oct. Herr Förster Grubdorfer zu Jorßhaus Jöfist, welcher seit dem Jahre 1869 die Aufsicht im hiesigen sächsischen Forst führt, feierte heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Nach einer Morgenmusik wurde der Jubilar vom Beigeordneten und Stadtverordneten

Vorleser abgeholt und nach dem Rathhause geleitet, woselbst im Beisein beider sächsischer Behörden die Gratulationsfeier stattfand. Herr Bürgermeister Nemeis begrüßte den Jubilar mit einer Ansprache und überreichte ihm den Kronenorden 4. Klasse mit dem Abzeichen für Jubilare. Ein von den sächsischen Behörden gestiftetes großes Bild, „Die drei Schirmherren deutscher Jagd“, stellt die drei Kaiser in Jagduniform dar. Unten trägt es die Widmung. Die Feier wurde mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Danach schloß sich ein Frühstück, bei welchem in Toaste des Jubilars und seiner Familie in ehrender Weise gedacht wurde. — In dem heute Abend 10 Uhr 13 Min. von Berlin hier ankommenden Zuge wurde einer jungen Dame durch die Unvorsichtigkeit eines Mitreisenden das Haar vom Kopfe heruntergerannt, so daß die Betreffte auf der hiesigen Station aussteigen und andächtige Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Jena, 7. Oct. Der Mitteldeutschen Staatslotterie, der sich die Thür. Anhalt. angegeschlossen hat, haben dem Vernehmen nach die Teilnehmer in Thüringen erst gegen 22 000 Loose, die Einzelnehmer Hessens dagegen über 66 000 Loose übernommen.

Schraplau, 7. Oct. In der Nacht zum Sonnabend wurde auf Gräbe „Walters Hoffnung“ in Steuben ein frecher Diebstahl im Glanze des elektrischen Lichtes ausgeführt. Die Diebe erbrachen das Comptoir, brachen den ca. 9 Centner schweren eisernen Geldschrank durch das Fenster auf einen Wagen ins Freie und schafften ihn etwas 20 Minuten weit fort, wo sie ihn zerrummerten. Der eigentliche Geldkasten wurde etwa 100 Schritt weit von dem Schrank gefunden. Den Dieben sollen etwa 1500 Mark in die Hände gefallen sein. (S. 3.)

Dessau, 7. Oct. Ein entsetzliches Geschehnis, wie wir schon in voriger Nr. meldeten, über eine angesehene Dessauer Familie hereinbrochen und hat zwei Mitglieder derselben aus dem Leben gerissen. Als gehen die Aufwärterin, welche bei der Antoinettenstr. 7 part. wohnhafte Rentiere Minna Mohr geb. Robitzsch, Witwe des verstorbenen Kaufmanns Mohr, in der Wirtschaft thätig ist, abends gegen 7 Uhr die Mohr'sche Wohnung betrat, fand sie die greise Frau Mohr tot auf dem Sopha liegend vor, daneben deren 50jähriger Sohn, den Rentier Friedrich Mohr, ebenfalls entsetzt. Ein Fläschchen mit Gift, das neben den Leichen lag, ließ leider keinen Zweifel darüber, daß sich hier ein entsetzliches Drama, über dessen Einzelheiten und Ursache vorläufig noch Dunkel herrscht, abgespielt hatte. Angenommen kann werden, daß beide, Mutter und Sohn, durch Gift erbeutet. Ein vorgefundener Zettel von der Hand Friedrich Mohrs bezeugt dies für dessen Person, doch besteht betreffs der Frau Mohr die Möglichkeit eines natürlichen Todes. Der Zettel ist an den in Leipzig wohnenden Bruder des Verstorbenen gerichtet und trägt folgende Aufschrift: „Nachdem unsere liebe Mutter einschlafte, scheidet auch ich von der Welt. Friß.“ Außerdem hinterließ Friedrich Mohr einen verschlossenen Brief mit derselben Adresse, welcher vielleicht eine Lösung des Räthfels zu geben vermag. Die beiden Verstorbenen wohnten nicht zusammen, vielmehr hatte der Sohn, der Wittwer war, eine eigene Wohnung im Hause Altesche Straße 8.

Erfurt, 8. Oct. Während der Abbruchsarbeiten an der alten St. Thomastirche wurden unter den Dielen des Fußbodens zahlreiche alte, zum Teil recht werthvolle Münzen gefunden, welche dem sächsischen Museum einverleibt werden sollen. — Der König hat dem Landwirth Zacharias Delle'schen Gheleuten in Windischholzhausen, welche heute (Donnerstag) die diamantene Hochzeit feiern, ein Gnadengeschenk von 30 M. bewilligt. Ramentlich der Gemann ist noch recht rüthig. Dieser Tage a. B. war er auf der Wiese mit dem Wägen des Grummets beschäftigt.

Suhl, 7. Oct. Der Büchsenmacher Robert Albrecht war heute Morgen in seiner Werkstatt, wo auch seine Söhne anwesend waren, mit einem neuen Selbstspannerbüchse beschäftigt, als sich aus derselben ein Schuß entlud, der ihm ins Herz drang und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Eisenach, 7. Oct. Gehängt aufgefunden wurde am Petersberge ein 11jähriger Knabe, der sich kurz vorher noch mit anderen Jungen beim Drahtentzigen betheiligte hatte. Dem Knaben mußte vor Jahren ein Arm abgenommen werden.

Koburg, 7. Oct. Als bester Schütze im XI. Armee-corps hat der Vizefeldwebel Müller von der 12. Compagnie des 6. Thür. Inf.-Reg. Nr. 95 in Koburg eine goldene Uhr als Kaiserpreis erhalten.

Sondershausen, 6. October. Folgende mysteriöse Geschichte erzählt der „Deutsche“. Ein furchbares Geschehnis hörte in der Nacht der Wirth zu den „Drei Linden“ in Jecha. Er ging mit einer Laterne und einem Revolver bewaffnet der Stelle zu, wo das Geschehnis herkam. In nächste Nähe

herangekommen, erblickte er zwei Männer, welche in einem Saale etwas Lebendes hatten. Einer hatte sich sofort auf den Saal geworfen und das Geschehnis war unter seinen Griffen verflüchtigt, deutlich war aber noch die kräftig strahlende Leuchte wahrzunehmen. Der Wirth fragte die beiden Männer, wo sie herkämen und was sie da hätten. Er erhielt zur Antwort: „Hier sind dreißig Pfennige, ein Geschenk für die Flasche und zwanzig Pfennige für den Schnaps, bringen Sie uns einen solchen, wie sind furchtbar kalt geworden. Sie sollen dann auch noch Schnaps sehen.“ Der Wirth that, wie ihm geheißen. Als er mit dem Schnaps zurück kam, war Alles verschwunden. Da er sein einsam gelegenes Gehöft in der Nacht nicht verlassen konnte, legte er sich dann wieder schlafen. Heute Morgen erstand er Angete bei der Bendarmarie.

Leipzig, 8. Oct. Brauerereibesiger Mar Nüßl aus Leßmarodorf kürzte am Sonntag auf unserer Rennbahn beim Nehmen eines Hindernisses mit seinem Pferde und blieb betrunken los liegen. Der Unglückliche wurde mittels Rettungswagens in seine Wohnung, und da sich sein Zustand verschlimmerte, später in eine Privatklinik an der Funkenburgstraße gebracht. Er hatte einen Schädelbruch, eine Gehirnnerschütterung und noch andere schwere innere Verletzungen erlitten. Ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben, ist der im fröhlichen Mannesalter stehende Herr Nüßl infolge des Unglückssturzes am gestrigen Morgen verstorben.

Freiberg, 8. Oct. Bei Sayda sind, wie das „L. Z.“ berichtet, bei einem Orkan sieben Personen durch eine einfallende Dachsauwe verthütert worden, fünf wurden getödet, zwei schwer verletzt.

Braunschw. 7. Oct. Unmenschliche Mißhandlungen ihrer Stiefochter soll sich die im Hause Kuhstraße 34 wohnende Ehefrau des Bademeisters Buffe schuldig gemacht haben. Nach Aussagen von Mitbewohnern des Hauses hat die Frau das sechsjährige Mädchen fortgesetzt in unmenschlicher Weise mit einem dicken Knotenrode geschlagen und es außerdem wiederholt hungern lassen. Schließlich wurde die Kleine benachrichtigt, die das arme Kind nach dem sächsischen Pflegerhaus bringen und dort ärztlich untersuchen ließ. Die Untersuchung ergab, daß das Kind am ganzen Körper mit blauen und schwarzen Flecken bedeckt war, die nur von Mißhandlungen herrühren können. Die unmenschliche Stiefmutter wird sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Localnachrichten

Merseburg, den 10. October 1902.

Rittershaus-Concert. Wir haben längst mitgetheilt, daß der berühmte Tenorist, Kapellmeister Alfred Rittershaus gelegentlich einer größeren Tournee in unserer Stadt einen Operra- und Lieber-Abend (Wagner-Abend) veranstalten werde. Wie wir heute erfahren, findet dieses Concert, welches bei dem glänzenden Rufe des Künstlers sicherlich das größte Interesse unserer Musikfreunde erregen dürfte, am Donnerstag den 23. October d. J. statt. Den Billettsverkauf hat die Gigarrenhandlung der Firma Heinr. Schultze in U. übernommen. Vormerkungen auf nummerierte Sitze à M. 1,50 werden dort schon jetzt entgegengenommen.

Zur gefälligen Beachtung! Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche in Folge unterließ oder unbedeutend geschriebenen Manuscripten entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, die man einer Zeitung zuwendet, gut geschrieben sein müssen.

Hiesiger Jugendturner verunglückte dieser Tage während der Turnübung dadurch, daß er bei einem Spiel im turnerischen Gitter mit voller Wucht an die scharfe Ecke eines Geräths stieß und sich dadurch eine erhebliche Quetschung, die eine innere Blutung herbeiführte, zuzog. Der junge Mann mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

Die Petroleumlampe herrscht zwar bei weitem nicht mehr so unumfänglich wie vor etwa zwanzig Jahren; Gas und elektrisches Licht haben ihr seitdem in wachsendem Umfange auch im Privathaushalt fühlbaren Abbruch gethan. Daß aber ihre Tage schon gezählt sind, daran ist vorläufig noch gar nicht zu denken, und eben jetzt, da die Abende immer länger werden, spürt wohl jede Hausfrau an der steigenden Ausgabe für Petroleum, wie sehr sie dieser stinlichen Lichtquelle noch bedarf, auch wenn sie das neben schon Geleucht oder gar elektrische Beleuchtung eingerichtet hat. Die bequeme Handhabung mit der Petroleumlampe, die sich ohne weiteres von einem

Zimmer in das andere tragen läßt, macht aber dieses Gesicht vorläufig unentbehrlich trotz seiner sonstigen, wenig einflussreicheren Eigenschaften, namentlich trotz seiner relativ Feuertauglichkeit. Es wird allerdings keine Spezialanfertigung darüber veröffentlicht, wobei jedoch jährlich dem Petroleum zu diesen sind. Allein unter den 22 Bränden, die im vorigen Jahre in Berlin durch die feierliche Beleuchtungsanstalten von Petroleum, Del und Kerzenlicht, den 319 Bränden, die durch Unvorsichtigkeit mit Feuer und Licht, und den 33 Bränden, die durch Fährlosigkeit mit Feuer und Licht verursacht wurden, ist das Erdöl gewiß mit seinem geringen Prozenttag vertreten. In London sollen, wie der 'Lancer' feststellt, jedes Jahr etwa 200 Unfälle durch Petroleumlampen vorkommen und etwa 20 Menschenleben dabei zu Grunde gehen. Diese Zahlen sind erheblich genug, um die Frage anzugehen, was zur Verhütung solcher Vorkommnisse zu geschehen habe. Die Erfahrung lehrt, daß es meist billige Lampen sind, die sich als gefahrlich erweisen, und zweifelslos wird daher jeder gut daran thun, die Bauart einer Lampe vor dem Kauf gründlich daraufhin zu prüfen, daß eine mögliche Sicherheit gewährleistet scheint. Andererseits sollte noch in viel höherem Grade auf die Qualität des Brennstoffs gesehen werden. Diese ist nämlich außerordentlich verschieden, und zwar zeigen die billigeren Sorten durchweg die Eigenschaften, daß sie bei verhältnismäßig niedriger Temperatur erlöschen, während gutes Steinkohl, das sich allerdings theurer stellt, fast völlig explosionsfähig ist. Es ist daher eine ganz abel angebrachte Sparmaßnahme, die unter Umständen verhängnisvoll wirken kann, wenn man beim Einkauf von Petroleum lediglich den niedrigen Preis in Betracht zieht. Am besten wäre es freilich, wenn nur solche Qualitäten in den Handel gebracht würden, die eine Explosionsgefahr so gut wie ganz ausschließen.

**Neue Schulbücher.** Für die große Anzahl von Buchhändlern und Geschäftsinhabern, welche unsere Schulen mit Lehrbüchern versorgen, und nicht minder für die Eltern der Schulkinder wird folgende Entscheidung von Interesse sein: Der Kultusminister hat sich mit dem Beschlusse der Schuldeputationen einverstanden erklärt, daß die Einführung neuer Lehrbücher nicht schon mit Beginn des Winterhalbjahres, sondern erst zu Ostern kommendem Jahres erfolgt. Grund dieser Bestimmung ist nicht nur der Umstand, daß die neuen Bücher zum großen Theile noch nicht vollständig vorliegen, sondern in auch das Befürchten, den Uebergang für die Eltern so leicht wie möglich zu machen. Aus demselben Grunde soll auch das Wechseln der jetzigen Lehrbücher, soweit sie in Bezug und Gebrauch der Kinder sind, noch für mehrere Jahre gestoppt sein.

**Auf billige Gänse werden sich unsere Hausfrauen in diesem Jahre keine Hoffnung machen dürfen.** Obwohl das Futter für Gänse nicht theurer, Hafer und Wafelung vielmehr wesentlich billiger sind als im vergangenen Jahre, macht sich doch auch bei den Gänsen die Fehlbildung, denn erhöhten Fleischpreisen zu folgen. So werden denn auch bereits aus dem Odenbrück, sowie aus Bornheim, die vor allem für Fett- und Mastgänsen mit in Betracht kommen, Preissteigerungen gemeldet.

**Ans der Kreisstadt Merseburg und Querfurt.**

**Rauchtadt.** 7. Oct. Der Obibauverein Rauchtadt und Umland veranstaltete eine Obstausstellung im hiesigen Kursale. Sie wurde am Sonntag den 5. d. M. durch den Herrn Bürgermeister im Beisein der hiesigen Behörden feierlich eröffnet. Nachdem Herr Cantor Kaufmann als Vorsitzender noch eine Begrüßungsansprache gehalten hatte, ging man an die Besichtigung der überaus reich besetzten Ausstellung. Holz, Obst, Wein, Gartenerzeugnisse und Geräthe für Holz waren ausgestellt. Den ersten Ehrenpreis erhielt Herr Schell hierfür, den ersten Ehrenpreis der Stadt Herr Cantor Kaufmann. Am Dienstag fand der feierliche Schluss der Ausstellung statt.

**Rügen.** 7. Oct. Der Mühltnappe Holzmann aus der Randsmühle ging am Sonntag zum Gottesfest nach Gorkau. Auf seinem Rückwege wurde er von Jemand hinterlädt mit einem Steine über den Kopf geschlagen. Blutverlustritt und mit einer klaffenden Wunde kam er in Pörsena an. Er hat den Thäter erkannt und will Strafantrag stellen. — Auch in Söffen kam es zu einer wilden Schlägerei. Manche Leute müssen sich ein Vergnügen ohne Schlägerei gar nicht vorstellen können. Durch die 'Reiterei' wird für sie wahrscheinlich erst das Vergnügen zum Vergnügen.

**Querfurt.** 7. Oct. In Gernandorf wurde die Familie des Dreierknechts Wälder in tiefer Trauer verlegt. Das 7 jährige Söhnchen desselben spielte mit anderen Gefährten an einem Graben. Bei dieser Gelegenheit fiel es und verlegte sich an den Kopf. Da die Wunde wenig schmerzte und sich nicht böseartig zeigte, so wurde sie wenig beachtet. Einige

Tage nach der Verletzung stellte sich Blutvergiftung ein und unter gräßlichen Schmerzen ist das Kind gestorben.

**Mücheln.** 7. Oct. Der Arbeiter Wälder in Brandroba hat am sogenannten Wälderberg vorletzten August d. J. einen vor dem Reichhof gefunden, das Thier hat nach seiner Wohnung genommen und dort zerlegt. Da er sich aber wahrscheinlich beobachtet hätte und wohl eine Entdeckung fürchtete, versuchte er den Hund beim Ambovorher anzugehen, doch war die Sache schon bekannt. Nun hat das Reichsgericht in mehreren Fällen entschieden, das Mitnehmen von Falken der Jagd bedeutete, und so mußte Wälder, trotzdem der Hund nahezu werthlos war (die Hunde des Herrn Wälder erhielten später das Fleisch des Rehbocks) vom Kreisgericht Schöffengericht wegen Uebertretung der Jagdgesetz-Ordnung zu 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis verurtheilt werden, auch muß er die Kosten des Verfahrens tragen.

**Wetterwarte.**

Voraussetzliches Wetter am 10. Oct. Zeitweise aufsteigendes, vielfach weiches oder neblig, sonst trübendes, in der Temperatur wenig verändertes Wetter. — 11. Oct. Feucht trübes, neblig, mildes Wetter mit Regen.

**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**

Vor 150 Jahren, am 10. October 1752, ist Maximilian, König von Baavien, so wohlgeboren, ein berühmter Militär in kaiserlichen Diensten, der sich durch seine weise Führung für die Ehre des Kaiserthums an der Oberen auszeichnete, wo er nach Abtheilung im bayrischen Erbfolgekrieg in Genuß stand. Bekannt geworden ist er jedoch durch seinen Muth und Willigkeit, mit dem er nach Italien auf seinen ging. Am 17. October 1789 ist er gestorben, dem letzten herrschaftlichen Oberen, der am 27. April 1789 beim Übergange der Ober- in der Kaser, mit dem er sich am allgemeinen Rettungswerke betheiligte, umschlug. Die Erbin Kaiserin hat ihn durch ein Denkmal geehrt und er ist auch bleibend von 'Deutscher' verehrt worden.

**Aus dem hiesigen Verwaltungsbericht für 1901/1902**

**Bevölkerung.** Am 1. December 1900 betrug die Einwohnerzahl der Stadt Merseburg 19 118 Personen, 9 307 männliche und 9 811 weibliche. Darunter befanden sich 535 Katholiken, 9 Dissidenten und 29 Juden.

**Standesamt.** Im Kalenderjahre 1901 wurden in die Standesregister eingetragen 555 Geburten, 130 Gefchiebungen und 394 Sterbefälle (einschl. 18 Todesgeburten). Von den Geburten waren 45 außereheliche.

**Bauwesen und Baupolizei.** Die Baulauf war auch im Jahre 1901 sehr gering. Außer für die Gebäude des 'Bürgerlichen Bauvereins' und für den Neubau der Superintendantur wurde Baueitlaubnis nur für 7 neue Wohnhäuser erteilt, die übrigen Baueitlaube betrafen kleinere Baulichkeiten, Um- oder Ausbauten u. f. w. — Die Unterhaltungskosten für die hiesigen Gebäude (mit Ausnahme der Schulen, des Krankenhauses, des Hospitals St. Sirix, des Altersheims, des Cinnquarierungsheimes und der Kinderbewahranstalt für inneren Stadt) beliefen sich auf 3966 M. 65 Pf. Außerdem wurden vorausgezahlt für die Unterhaltung der Gebäude der gehobenen Knaben- und Mädchenschule bzw. der höheren Mädchenschule 2198 M. 61 Pf., der Volksschule der inneren Stadt 698 M. 75 Pf., der Volksschule des Neumarkts 438 M. 1 Pf., des Krankenhauses 1152 M. 18 Pf., des Hospitals St. Sirix 223 M. 48 Pf., des Altersheims 549 M. 20 Pf., des hiesigen Cinnquarierungsheimes in der Mühlstraße 353 M. 48 Pf. und der Kinderbewahranstalt für inneren Stadt 288 M. 42 Pf.

**Feuerversicherung und Feuerlöschwesen.** Das Immobilien-Vergütung der Provinzial- Städte-Feuer-Societät für die Provinz Sachsen schloß Ende 1901 bei der Stadt Merseburg mit einer Vergütungssumme von 24 974 140 M., das Mobiliar-Vergütung mit einer solchen von 11 355 100 M. gegen 24 446 860 M. bei. 11 064 270 M. im Vorjahre ab. — Die freiwillige Feuerwehr zählte am Jahreschlusse 48 Mitglieder in der Turnercorporation, 44 in der Wionier-Compagnie und 54 Mitglieder der Wandlerischen Feuerwehr, zusammen also 146 Mitglieder. Außerdem gehören zur Wandlerischen Feuerwehr noch 50 Ordnungsmannschaften. — Für Feuerlöschzwecke sind im Jahre 1901 verausgab 900 M. 36 Pf. Der Bestand der Feuerwehrausrüstung betrug am 1. April 1901 6600 M. Confols, 2000 M. Dippreußische Pfandbriefe und 1869 M. 28 Pf. Sparkassenzahlung.

**Straßen- und Verbindungswesen.** Für Ergänzung und Unterhaltung des Straßenpflasters wurden 3 855 M. 97 Pf. ausgegeben, zur Unterhaltung der Brücken, Durchlässe und Kanäle 48 M. 19 Pf., zur Unterhaltung der ungepflasterten Straßen und Plätze 3 895 M. 33 Pf., für Arbeiten in der Kleingrube 4521 M. 56 Pf. und zur Unterhaltung

der Brunnen und Druckmänder 234 M. 65 Pf. Die Erneuerung der Brücke am Klauenfor, für deren Uebernahme der Mittelsumme 3 300 M. gezahlt, kostet 2 803 M. 43 Pf. Für den hiesigen Feldbahn hinter dem Mulandebplatz hat die Eisenbahnverwaltung 97 812 M. gezahlt. Dem Buchbindermeister Schurmpfist ist im Interesse der Verbeilebung der Kl. Mühlstraße eine Entschädigung von 20 000 Mark gezahlt worden.

**Gasanfall.** Die Strafenkammer sind im Jahre 1901 nur eine (in der Partrasse) vermehrt, sodas sich die Gesamtzahl auf 343 Stück stellt. Die Zahl der Privatklammen ist um 290 gesiegen, so das am Schlusse des Jahres 343 Strafenklammen und 177 Privatklammen, zusammen 520 Klammen vorhanden waren. — Die Anzahl der wirtschastlichen Verhältnisse im abgelautenen Geschäftsjahre beeinflusste auch die Einnahmen der Gasanstalt ungenügend, da namentlich der Gasverbrauch der Fabriken ganz wesentlich zurückging. Die Einnahme der Gasanstaltskasse betrug 153 768,84 M., die Ausgabe 153 709,21 M., darunter 20 300 M. für die Kammerkassette (10 700 M. weniger, als der Etat vorsah).

**Wasserwerk.** Es wurden 47 neue Anschlußleistungen ausgeführt, so das jetzt 1196 Anschlüsse bestehen. Die geforderte Wassermenge betrug 390 274 cbm, nämlich 34 768 cbm mehr als im Vorjahre. Die städtische Monatsförderung (40 100 cbm) fand im Februar 1902, die geringste (26 205 cbm) im November 1901 statt, die höchste Tagesförderung (2063 cbm) am 13. Juli 1901, die geringste (413 cbm) am 1. September 1901. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug 1069,3 cbm gegen 974,1 im Vorjahre. Nach dem Gesamtverbrauch entfallen auf jeden Einwohner der Stadt (19 118) pro Tag 55,93 Liter. — Die Einnahmen der Wasserwerkasse betragen 58 503,61 M., die Ausgaben 51 251,79 M. Unter den Ausgaben befinden sich 7200 M. Zinsausgaben für das Bankkapital. Die Schulden der Wasserwerkasse an die Kammerkassette belaufen sich noch auf 455 900 M.

**Geschäftsverhandlungen.**

II. Halle, 8. Oct. (Schwurgericht). Der Richter Schönbauer aus Merseburg hat im Anhalt, gefällig aus Böhmen, 33 Jahre alt, hatte sich wegen eines Stillschleppersverbrechens zu verantworten. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die That ist am 1. Aug. d. J. auf dem Wege von Wistana nach Plehzen verübt worden und zwar an der dort liegenden Eisenbahn eines Ostschiffes. Der Angeklagte legte und entzündete sich mit Zündhölzchen. Nach den Schilderungen der Zeugen war die Sache jedoch anders, es ist bei dem Verbrechen geblieben, weshalb dem Thäter mitbedingende Umstände ausgebildet wurden. Er wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, davon wurde ihm 1 Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet. Wegen gleichen Verbrechens stand unter Anklage der 41 Jahre alte Knicht Richard Leopold Hahnemann aus Bielefeld, welcher hiesiger, Vater von 5 Kindern, wegen gleicher Verbrechen wiederholt mit Gefängnis verurteilt. Die That war am 19. Aug. d. J. auf Wistener Platz beim Verlassen an einer 16 Jahre alten polnischen Arbeiterin verübt worden. Auch diese Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Fall war nicht so schäme, weshalb ihm die niedrigste Strafe hievür, 1 Jahr Gefängnis substituirt wurde. Der Angeklagte erklärte sich zum Austritt der Strafe bereit. Der Richter Karl Schönbauer aus Merseburg, 43 Jahre alt, hiesiger gering verheiratet, stand unter der schweren Anklage des Straßenraubes. Nach der Anklage war zu Merseburg in der Nacht zum 25. Mai d. J. der Goldschmiedegeselle Joseph Gantowin von mehreren Personen seiner Tasche beraubt worden. Als einer der Thäter war Schönbauer ermittelt und der Haft genommen worden. Sein Kasse, ein Arbeiter Gustav Reinde konnte trotz etlicher Recherchen nicht ermittelt werden. Gantowin war auf der ganzen Sache ungenügend sein, er erhalte den Vorgang folgen dem: Gantowin habe ihn und den 2. Reinde in einer Gastwirtschaft gestoffen und Bier geschmeckt. Nachdem sie mehrere Anspechen hindurchgegangen, seien sie in die Nähe des Gottesackersteiges gekommen, auf dessen Bestimmung er sich, ermittelte von den Vergessen, auf einige Zeit niedergelegt habe. Das Gleiche haben die beiden andern auch gethan und hier hätten sie sich aus Ebers herausgeholt, bei welcher Gelegenheit Reinde dem Gantowin das Portemonnaie aus der Tasche gezogen und dasselbe hinter ihm (dem Angeklagten) gehalten habe. Gantowin will das Portemonnaie wieder an Reinde zurückgegeben haben. Der Goldschmied bemerkte seinen Verlust, seine Begleiter hatten ihn, als ob es kein Herumgehen verlohren hätte und suchten ungelegenheitlich nach; gefunden wurde indeßen nur der goldene Hemmer des 7., der hinter auch verlohren hatte. Der Verdacht lag nun sehr sehr auf Wälder, er that, als ob ihm der Verlust nicht schmerze, und die beiden Wälder an einem Glase ein und veranlaßte, als er einen Rolllisten traf, die Bestimmung der Namen seiner Begleiter. Reinde hat nach Angaben des Angeklagten das Portemonnaie folgen lassen und ist darauf geschlichen. Da die Bestimmung des Gottesackersteiges nicht als öffentliche Straße oder Platz angesehen ist, so fiel die Anklage wegen Straßenraubes und es lag nur einfache Verurteilung vor. Dem Angeklagten wurden mitbedingende Umstände ausgebildet und er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurden ihm 2 Monate für die erfüllte Untersuchungshaft angerechnet, er erklärte sich zu Austritt der Strafe bereit.

**Jena.** 7. Oct. Die 'Jen. Aig.' berichtet: Frau Oberbürgermeister Senger ist von dem Ratner Conrad Dominik verlegt worden, weil sie im vorigen Jahre wiederholt dem Ratner Helmann abfällig beleidigten be- und an den Ratner Helmann geschrien, unter anderem behauptet habe, Ratner Helmann hätte die hiesige Sparkasse um 300 M. betrogen. Es folgt die Verurteilung der Angeklagten zu 75 M. Geldstrafe ev. 5 Tage Haft und Tragung der Kosten. — Der Student der Chemie Walter Wilt in Jena ist flagrant geworden gegen den Oberbürgermeister Senger, gegen dessen Ehefrau und gegen den Hausmann

Bau Sch., hienmilit als Sena, wegen vorüberlicher und thätlicher Verletzung. Es kommt nach längerer Verhandlung, bei welcher die Prozeßrolle des Prokurators eine kritische zu werden beginnt, nach dem Verdict, das die Angelegenheit über die Partei beschließen wird.

**18. Aug. 7. Oct.** Ein gemeinsamer Bau-Vertrag, der Baumeister des Gebäudes, der früher in Berlin anlässlich der 10. und vertheilte Bauhandwerker und Gewerbetreibende hienmilit geschäftlich hat, hand hier folgende Verordnungen, die sich auf die Bauhandwerker und Gewerbetreibenden unter Verweisung von der Anlage des Meines, bis 5 Jahren Judicium, davon 6 Monate als Verbot gelten, und zu 10 Jahren Excommunication verurteilt.

**19. Oct. 8. Oct.** Das Urteil in Dresdener Stammbuch 1848 — Verurtheilung über das leibende Leben — lautet für die frühere Strafanzeige Verurteilung auf zehn Jahre Zuchthaus, für die frühere Strafanzeige auf 1 Jahr 8 Monate, Strafe auf 9 Monate, Verweisung geb. Bömer auf 6 Monate Gefängnis. Die Ehemänner wurden freigesprochen.

**Petersburg, 7. Oct.** Der Staatsrath Semboflaw wurde zur Einreichung in die Vertheilung abgetheilt auf drei Jahre neun Monate und zum Verlust aller Rechte verurtheilt, weil er als Kaiser der Kaiserlichen Staatsgesellschaft 324 000 Rubel unterzogen hatte.

### Vermischtes.

**Die politische Stimmung einer anständigen Dame** in Wiesbaden, wovon wir berichten, ist doch unter anderen Verhältnissen erfolgt, als es der „Mein. Cour.“ der die Sache im Wesentlichen richtig berichtet hat. Die „Frank. Ztg.“ schreibt darüber: „Die Dame, eine Frau v. Deder aus Berlin, eine ziemlich große, kräftige Gestalt mit rührender Ausstrahlung, trägt das Kostüm des Büfels für Kleiderformen, das höchsten Mod, dazu einen hübschen Hut und hatte am Montag keine ein wenig seltsames Aussehen an. Die Dame war hienmilit auf dem Weg zur Nachmittags-Sitzung des Congresses im Kasino-Gebäude an der Friedensstraße, wo sich einige Männer weiter auch das Polizeipersonal befanden, und ging an dem Versammlungssaal vorüber, um sich zu verabschieden von dem unheimlichen Schwärmer Deder halb von hinten an Arm gefasst und im Interlocutionen aufgeführt: „Sie! kommen Sie mal mit!“ Zu konjunkt, um gleich nach dem Grund zu fragen, ob ihren Namen zu kennen, und auch, weil sie kein Mädchen erregte wollte, folgte die Dame ohne Widerstand. Deder kamte sie alsdann nach der Bestimmung der hiesigen Vertheilung an. Die Darstellung des „Mein. Cour.“, die Sitzung ist erfolgt, weil vorher eine unangenehme Vernehmung der Dame erfolgt ist, in nach dem sehr ruhigen und bestimmten Aussehen der Betroffenen ist. Sie hat nicht bemerkt, daß ihr vorher eine größere Anzahl Leute gefolgt seien. Als Frau v. Deder im Polizeigebäude ihren Namen nannte, und sich sonst nicht auszuweisen, soll es verbotliche Gesichter gegeben haben. Man entließ die Dame, von irgend welcher Gerichtsbarkeit war aber keine Rede. Der Bericht will nach seiner Aussage, ehe er die Sitzung vorand, nach einem nicht autorisierten Kollegen gefragt haben und erit als er seinen Fall, selbst eingeschrieben sein. Er habe die Dame für einen konjunktiven Mann gehalten. Daß die Annahme falsch war, hätte der Beate unweines Gedankens schon auf sich Schritte folgen leicht bemerkt können. Die „Frank. Ztg.“ weiter, daß die Polizeibehörde in Berlin, die sich in Wiesbaden befindet, v. Deder zu sich bitten zu lassen und sich für den Missgriff entschuldigen.

**Türkische Genurubühnen.** Die Worte „Soghali“ und „Anarachi“ bilden in türkischen Zügen. In manchen man zu erkennen, daß die Genurubühnen nicht ebenfalls profanistische Wörter, man erhebt sie durch den türkischen „unbekannte Anarachi“. Ferner ist es für türkische Genurubühnen ein notwendiges Dogma, daß alle gekümmerten Däpfer eines natürlichen Todes sterben müssen. So schrieb man von König Humbert: Der König von Italien starb nicht, sondern er wurde von den Engländern ermordet. Einem der vornehmsten Vorzüge des Reiches liegt sich im Sinne des demokratischen Volkes unweines und seine Leiche wurde nach Leberan gebracht.

**Ueber ein Liebesdrama,** das mit dem Selbstmord einer vertheilichten Frau und ihres Mannes gendet worden, geht aus dem hiesigen „Mein. Cour.“ ein Artikel hervor, der sich am Montag in ihrer Wohnung in der Unterstadtstraße 23, nachdem sie wiederholt ihren Mann verlassen hatte. Wie erit jetzt bekannt wird, hängt mit diesem Selbstmord ein zweiter zusammen. Ein 25 Jahre alter Dichter Max Buerker hatte im Jahr 1848 in Berlin eine Dame Antonia 23 im vierten Stock eine Stube bewohnt. Einmal sagte er, daß er ein Kellergewimmer haben möchte und bezog dieses auch. Als Weibchen für die Stube im vierten Stock empfahl er Frau Seta, die er hienmilit für eine geliebliche Frau ansah. Nachdem Montag Nachmittags Frau Seta sich vertheilt hatte, fand man den Leichnam Vormittags den Buerker, der ihr Geliebter war, in seiner Kellerrube vertheilt auf.

**Drei Personen im Tegeleser See ertrunken.** Während sind zwei blühende Menschenleben dem Außerstand zum Tode gefallen. Bei der Rückfahrt von Gomboldsee nach Tegeles, in Folge des stürmischen Wetters Sonntag Nacht ein Doppelkutter, in dem der Techniker Erich Pletzel und der Ingenieur Adolf Friedrich sich befanden. Beide Anreisen kamen in den Fluten um. Ihre Leiden find noch nicht gebogen. Die Vermuthungen waren in der Wahrscheinlichkeit und Hingehert von H. Wörsig zu Tegeles bei Berlin hienmilit. Am Dienstag Morgen wurde das gekenterte Boot an Land getrieben.

**Ein harter Schlag.** Ein 60 Jahre alter Kaufmann B. aus der Holländische in Pantow bei Berlin, der trotz seiner Jahre als Solonist in einer Fabrik in der Minierstraße angezählt war, hatte von seiner Schwägerin dem B. v. B. ein von 100 000 Mark. Er vertheilt sich, da er die Fabrik pünktlich bezahlte, so glaubte seine Schwägerin, daß alles in besser Ordnung lieg und trag auch sein Bedenken, ihm ein Minieraccept zu geben. Die Dame war wie aus dem Wolken gefallen, als ihr am Dienstag ein Wechsel über 22 000 Mk. vorgelegt wurde. Buerker ließ sich nach Auslieferung vertheilt konnte, trat die Nacht ein, daß ihr Bruder seinen Leben ein Ende gemacht hatte. Man hatte ihn auf Zehlfelderhof Gebiet im Gumboldsee ertrunken aufgefunden. Von den 100 000 Mk. waren noch 13 Pfennige vorhanden. B. hatte das, was er als Hienmilit abhielt, jedesmal vom Kapital genommen, dieses ganz angebracht und sich dann an das Minieraccept noch 22 000 Mk. vertheilt. Seiner Schwägerin wurde alles vertheilt, da sie für den Wechsel keine Deckung hatte.

**Auf seinem Jagdrevier erschossen aufgefunden** wurde der Jäger Leo Benke, Wäldnerstraße 131 in Berlin wohnhaft. Er war am Montag nach dem von ihm gehaltenen Jagdrevier in der Nähe von Markhamm gerichtet und dort wurde ein Dientler sein Gewehr gefeuert. Die näheren Umstände seines Todes behält noch der Untersuchung.

**Vertheilt lebendig begraben.** Auf die Vertheilt des Geistes des Anarchisten H. in der „Vorwärts“, „Dob.“ mittelst, der Stadtrat H. in Chabarovsk wegen folgenden Verordnungen, die sich auf die Bauhandwerker und Gewerbetreibenden unter Verweisung von der Anlage des Meines, bis 5 Jahren Judicium, davon 6 Monate als Verbot gelten, und zu 10 Jahren Excommunication verurteilt.

**Man läßt einen Mitarbeiter abends in das zu beschickende Bureau einschleichen;** dieser berichtet alles vor und öffnet gegen das Morgengrauen, wenn jedermann glaubt, die lange Nacht ist nun herüber, das Schloss von innen. Hienmilit lassen die anfangs folgenden Mitarbeiter einen Wachen in den Hof führen, um den Kassenstand mit 13 000 Francs abzuheben, und lassen ab. Dem Wächter, der unter dem Thurm den Kopf aus seiner Zelle streckt und fragt: was los ist, antwortet man: Wie haben nach dem Rainoff, und dann fährt man fort, den Wächter zu fragen, was er anders berichtet. Als der vertheiltete Wächter, der sich in dem Kassenstand, Bedacht gefaßt, sich angeheilt und das Fehlen des Kassenschreibers bemerkt hat, ist die Diebstahlhand in Arbeit. So gehen ein und erprobt im Morgengrauen des 5. October im Palais des Fürsten Colonna zu Rom, hundert Schritte vom Casino zum Casino.

**Lepra** war in Kopenhagen bei einem seit mehreren Jahren wohnenden Danne ägyptischeris hienmilit worden. Der Kranke war sofort worden, alle Vorkehrungen waren getroffen, so daß keine Gefahr für seine Umgebung bestand. Die Lepra wurde durch einen Wächter, der den Kranken pflegte, sich angeheilt und das Fehlen des Kassenschreibers bemerkt hat, ist die Diebstahlhand in Arbeit. So gehen ein und erprobt im Morgengrauen des 5. October im Palais des Fürsten Colonna zu Rom, hundert Schritte vom Casino zum Casino.

**Ersticht** wurden vorgefunden in Straßburg i. G. die Köchin und das Zimmermädchen des Hofjohannes Voedel in ihrem Zimmer angehängen. Die hienmilit Untersuchung ergab, daß der Tod durch Einwirken von Koffein, das aus einem schädlichen Kanne ausstrahlte, eingetreten war.

**Dampfercollision** nach telegraphischen Nachrichten lösterte der deutsche Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ getrieben worden bei Beadg Head im Kanal bei Rebel mit dem englischen Dampfer „Robert Jackson“, wobei der letztere ertrug, daß der Tod durch Einwirken von Koffein, das aus einem schädlichen Kanne ausstrahlte, eingetreten war.

**Ein ereignisreiches Telegramm** an den Papst. Das hienmilit Unglück auf Sizilien hat allenhalben in ganz Italien die Aufmerksamkeit gewekt: das Königshaus, die Minister und Staatsbehörden wurde augenblicklich große Sorgen beschäftigt. Die Nachricht wurde durch den Papst in Mailand geteilt, an dem Papst gab nichts. Das hat, wie der „Volkszeitung“ aus Mailand berichtet wird, dem Hainpe der katholischen Christenheit am 4. d. M. aus Genua das folgende Telegramm eingetroffen: „Leo XIII. Rom. Trotz der Willkür der Zeit, die der Papst in der neuesten Epidemie derer Jubiläum ist die Kaffeln bei der hienmilit des besagten würdigen Stützbedauerlich. Bischof Paul Magliano.“

**Schiffsunglück** Wie die „Hamburger Börsen-Zeitung“ meldet, ist der deutsche Dampfschiff-Gesellschaft „Rosina“ gehindert. Die Nachricht wurde durch den Papst in Mailand geteilt, an dem Papst gab nichts. Das hat, wie der „Volkszeitung“ aus Mailand berichtet wird, dem Hainpe der katholischen Christenheit am 4. d. M. aus Genua das folgende Telegramm eingetroffen: „Leo XIII. Rom. Trotz der Willkür der Zeit, die der Papst in der neuesten Epidemie derer Jubiläum ist die Kaffeln bei der hienmilit des besagten würdigen Stützbedauerlich. Bischof Paul Magliano.“

**Am Pulvermagazin** am Vollen Panigaglia (Unteritalien) ergab die Vertheilt; fünf Mann wurden getödtet, zwei verwundet.

**Eine ereignisreiche Sitzung** Dienstag Abend in Gohelm bei Düsseldorf in eine Grube, über die das Weis hienmilit. Zwei Arbeiter kamen hierbei ums Leben, vier wurden schwer verletzt; zwei andere wurden vertheilt.

**Ueber ein Liebesdrama,** das mit dem Selbstmord einer vertheilichten Frau und ihres Mannes gendet worden, geht aus dem hiesigen „Mein. Cour.“ ein Artikel hervor, der sich am Montag in ihrer Wohnung in der Unterstadtstraße 23, nachdem sie wiederholt ihren Mann verlassen hatte. Wie erit jetzt bekannt wird, hängt mit diesem Selbstmord ein zweiter zusammen. Ein 25 Jahre alter Dichter Max Buerker hatte im Jahr 1848 in Berlin eine Dame Antonia 23 im vierten Stock eine Stube bewohnt. Einmal sagte er, daß er ein Kellergewimmer haben möchte und bezog dieses auch. Als Weibchen für die Stube im vierten Stock empfahl er Frau Seta, die er hienmilit für eine geliebliche Frau ansah. Nachdem Montag Nachmittags Frau Seta sich vertheilt hatte, fand man den Leichnam Vormittags den Buerker, der ihr Geliebter war, in seiner Kellerrube vertheilt auf.

**Drei Personen im Tegeleser See ertrunken.** Während sind zwei blühende Menschenleben dem Außerstand zum Tode gefallen. Bei der Rückfahrt von Gomboldsee nach Tegeles, in Folge des stürmischen Wetters Sonntag Nacht ein Doppelkutter, in dem der Techniker Erich Pletzel und der Ingenieur Adolf Friedrich sich befanden. Beide Anreisen kamen in den Fluten um. Ihre Leiden find noch nicht gebogen. Die Vermuthungen waren in der Wahrscheinlichkeit und Hingehert von H. Wörsig zu Tegeles bei Berlin hienmilit. Am Dienstag Morgen wurde das gekenterte Boot an Land getrieben.

**Ein harter Schlag.** Ein 60 Jahre alter Kaufmann B. aus der Holländische in Pantow bei Berlin, der trotz seiner Jahre als Solonist in einer Fabrik in der Minierstraße angezählt war, hatte von seiner Schwägerin dem B. v. B. ein von 100 000 Mark. Er vertheilt sich, da er die Fabrik pünktlich bezahlte, so glaubte seine Schwägerin, daß alles in besser Ordnung lieg und trag auch sein Bedenken, ihm ein Minieraccept zu geben. Die Dame war wie aus dem Wolken gefallen, als ihr am Dienstag ein Wechsel über 22 000 Mk. vorgelegt wurde. Buerker ließ sich nach Auslieferung vertheilt konnte, trat die Nacht ein, daß ihr Bruder seinen Leben ein Ende gemacht hatte. Man hatte ihn auf Zehlfelderhof Gebiet im Gumboldsee ertrunken aufgefunden. Von den 100 000 Mk. waren noch 13 Pfennige vorhanden. B. hatte das, was er als Hienmilit abhielt, jedesmal vom Kapital genommen, dieses ganz angebracht und sich dann an das Minieraccept noch 22 000 Mk. vertheilt. Seiner Schwägerin wurde alles vertheilt, da sie für den Wechsel keine Deckung hatte.

**Auf seinem Jagdrevier erschossen aufgefunden** wurde der Jäger Leo Benke, Wäldnerstraße 131 in Berlin wohnhaft. Er war am Montag nach dem von ihm gehaltenen Jagdrevier in der Nähe von Markhamm gerichtet und dort wurde ein Dientler sein Gewehr gefeuert. Die näheren Umstände seines Todes behält noch der Untersuchung.

aber doch zu wissende Nachricht enthielt: „Gott helfe uns! Wir suchen langam. Island liegt.“ Island liegt in der Name des unglücklichen Schiffes, von dem diese Zeitungszeitung wahrscheinlich das letzte Lebenszeichen war.

**250 000 Kronen** vertheilt. In Klausenbach machten sich die Kinder des hienmilit Vertheiltungs Stoyanowitsch mit dessen Geschwister zu schaffen. Sie fanden in einer untergeschlossenen Schublade 250 000 Kronen in Wertpapieren, die der Obersteuerrath eben erst gefaßt hatte. Die Kinder bedankten die Wertpapiere hienmilit mit Zinte und vertheilteten sie demnächst.

**Ueber ein entsetzliches Brandunglück** wobei der „Tal. Abth.“ aus Schottland gemeldet: Unter mehreren auf der Straße spielenden Kindern war ein Schläger ertrunken, in deren Vertheilt ein 13-jähriger Schüler mit einer mit Benzin gefüllten Fackel nach einem feiner Geiger schickte. Die Fackel ging entzündet und der Schläger lag über die Fackel und wurde durch die Flamme getödtet. Unter mehreren auf der Straße spielenden Kindern war ein Schläger ertrunken, in deren Vertheilt ein 13-jähriger Schüler mit einer mit Benzin gefüllten Fackel nach einem feiner Geiger schickte. Die Fackel ging entzündet und der Schläger lag über die Fackel und wurde durch die Flamme getödtet. Unter mehreren auf der Straße spielenden Kindern war ein Schläger ertrunken, in deren Vertheilt ein 13-jähriger Schüler mit einer mit Benzin gefüllten Fackel nach einem feiner Geiger schickte. Die Fackel ging entzündet und der Schläger lag über die Fackel und wurde durch die Flamme getödtet.

### Gewerbliches Schutzwesen.

**Gesundheits- oder Schönheitsmütterchen.** Aufführung vom Patentanwalt Carl, Leipzig. Die Erzeugnisse, welche aus dem Gewebe, breitere als die gewöhnlichen, aus Wolle und Modellen gefertigt werden können, unterliegen sich wesentlich von den Gewerbesmutter. Als Schönheits- oder Schönheitsmutter gelten solche Erzeugnisse, die sich durch sinnfällige Gestaltung, schöne Gestalt oder eigenartige Vertheiltung auszeichnen. Der Schutz auf solche, dem Gesand am Gewebe oder der Mode dienende Mutter wird durch Modellen der Mutter oder deren Abbildung beim zuständigen Gericht erlangt und sind die hierbei zu erlegenden Gebühren gering.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 9. Oct.** Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Vortheil des Dinarer-Berlins, die Herren von Thiebamann, Kulturath Buaque und Reichstein, haben gegen den Herrn Professor Hans Dehrst Privatklage wegen Verleumdung erhoben. Den Anlauf haben die Herren Prof. Dehrst in einem seiner letzten Artikel gegen die Polen-Politik der Regierung.

**Hamburg, 9. Oct.** Das Dreimastschiff „Weska“ ist nach Zusammenstoß mit einem unbekanntem Dampfer im Kanal gesunken. Die ganze Besatzung außer dem zweiten Steuermann ist ertrunken.

**Sachsen, 9. Oct.** Bei einem Hausbrande in Melby kamen 3 Kinder in den Flammen um. Mehrere andere, die aus den Fenstern geflohen waren, erlitten Verletzungen.

**Paris, 9. Oct.** Wie es heißt, hat der Ministerpräsident an die Präfekten die vom Bergarbeiter-ausland berührten 12 Departements telegraphisch, alle in diesem Falle vorgeschriebenen militärischen Maßnahmen zu treffen. — Der Aufruf des nationalen Comites der Grubenarbeiter wendet sich auch an die Arbeiter im Ausland und fordert sie zur Unterstützung auf; ferner an die Soldaten, wobei er in die Haltung des Deutschen St. Remis erinnert.

**Peking, 8. Oct.** (Auermeldung.) Der Theil der Manchurien südlich von Kiao wurde heute gemäß dem russisch-chinesischen Handelsvertrag den Chinesen zurückgegeben.

**Lissabon, 9. Oct.** (H. T. B.) Die Polizei entdeckte eine Vertheilt zur Vertheiltung falscher portugiesischer und fremder Banknoten in großem Maßstabe. Das Haupt der Bande wurde vertheilt.

**Newyork, 9. Oct.** (H. T. B.) Der Arbeiterführer Mitchell ist gestern hier eingetroffen. Der Zweck seiner Reise ist unbekannt. Er weigert sich den Bericht seiner Antwort auf den Vorhug Rossfelds zu vertheilt. Mitchell selbst, habe er von 50 Grubenarbeiter-Vertheiltungen Telegramme erhalten, wonach derselben eine Resolution angenommen haben, in der die Arbeiter erklären, daß die Vertheiltung der gesammten Bundesarmee nicht zum Nachgeben zwingen und auch nicht veranlassen werde, die Arbeit wieder aufzunehmen. Abnehmliche Vertheiltungen fanden in der ganzen Gruben- gegend statt.

### Producentenbörse.

Berlin, 8. Oct. 1875  
Weizen 1000 kg. Ct. 150,25, Dez. 152, — Mal 155, — Mt.  
Roggen 1000 kg. Ct. 138, —, Dez. 137,25 Mal 138, — Mt.  
Hafer 1000 kg. Ct. 134, —, Mal 135,25 Mt.  
Mais 1000 kg. Ct. 140, —, Dez. 142,50 Mt., Mal 110, — Mt. nov.  
Mais 1000 kg. Ct. 49,40, Mal 48 Mt.  
Spiritus 70er loco 43, — Mt.





Quadrat-Muster zu Toiletten-, Konfektions- und Wäschegegenständen (auch nach Maß) aus festem Seidenpapier sind gegen Franko-Einsendung von 50 Pf. = 1 Fr. per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen.

Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.

## Mode und Handarbeit.

**Fig. 1. Herbsthut mit Blätterfranz.** Der braune Filzhut hat eine niedrige runde Krone und eine ringsum aufgebogene Kränze, die in angegebener Art festonmäßig mit einem Kranz verschieden schattierter Blätter versehen ist. Die Krone umgibt faltiger Mouffelinechiffon, der rückwärts zu einer Rosette gefestigt ist.

**Fig. 2. Besuchskleid aus changierendem Taffet.** Der aus Zwickelteilen verfertigte Rock ist, statt in Hüftengewölkchen eingenäht zu werden, in leichte Säumchen abgestreift, die in gleichmäßigen Entfernungen voneinander angebracht und etwa 10 Ctm. lang sind. Der Innenrand des Rockes wird mit drei übereinander liegenden plissierten schmalen Volants verziert. Die Blusenteile hat anpassendes Futter, das vorne unabhängig vom Oberstoffe mit Druckknöpfen schließt. Der Oberstoff verbindet sich auf gleiche Art ein wenig übertretend, und ist ringsum überhängend geformt. Wie die Abbildung angiebt, muß die Bluse durch einen in Säumchen genähten Teil ergänzt werden, so daß man den Oberstoff nicht in ganzer Länge zuschneiden hat. Diesen Säumchenteil schließt eine aus einzelnen Teilen zusammengelegte Stickereibordure ab. Die Blusenteile hat einen in Säumchen genähten Kragen, der gleichartige Stickereiverzierung zeigt und mit einem schmalen Volant abschließt. Ein kleines Plastron mit Stickereifragen wird der Blusenteile separat beigegeben. Die Ärmel bestehen aus glatten Epaulettenteilen und mit Stickerei daran angefügten Schoppen, die am obersten Teile in parallele, kurze und leichte Säumchen abgestreift werden. Material: 12 bis 14 Mtr. Taffet und 4 Mtr. Stickerei.

**Fig. 3. Besuchskleid aus braunem Taffet.** Der Rock wird aus runden Bahnen verfertigt und in gleichmäßigen Abständen in kleine Hohlfalten geordnet, die unten tiefer aufliegen als oben. Um eine tadellose Form des Rockes zu erzielen, ist es gut, ihn aus Mouffeline vorzubilden, und zwar braucht dies nicht in voller Länge des Rockes zu geschehen, sondern nur in Form einer langen Passe, die man nach Bedarf beim Zuschneiden des Rockes nach unten hin verlängert und verbreitert. Der Rock kann eine Grundform aus Taffet haben, die zugleich einen Unterrock vertritt und mit einem angefesten runden, etwa 40 Ctm. breiten Volant versehen sein kann. Die Blusenteile schließt zuerst in

der Mitte des anpassenden Futter mit Druckknöpfen und hierauf an Achsel- und Seitennaht ebenso. Sie ist am Vorder- und Rückenteile in je drei Hohlfalten eingelegt und mit einer runden Passengarnitur versehen, die aus einer Stoffgrundform und darauf gefester Stickerei besteht. Diese Stickerei läßt den Seidenstoff in Form einer Blende etwa 5 Ctm. breit vorsehen.

Dem Stickereifragen ist ein zweiter, ebenfalls mit einer Stoffblende bezogener Teil aufgesetzt, über den sich der in gleicher Art verfertigte Stehfragen legt.

**Fig. 4. Herbstkleid aus Wolstoff mit Faltenärmeln.** Der naturgroße Schnitt des, wie die Abbildung angiebt, figaroartigen Jäckchens ist auf dem Schnittboge dargestellt. Der Oberstoff wird an seinen Kanten entsprechend eingebogen, mit leichtem Futter raffiert und mit zwei Reihen von Steppnähten kantiert. Er wird am Vorderende und seitlich durch Falten-einsätze aus gemustertem Seidenstoff ergänzt, die unabhängig von dem mit Haken schließenden Futter mit Druckknöpfen verbunden werden. Auch die Ärmel, die sich am unteren Teile haufen, zeigen in Falten gelegte Epaulettenteile. Der Stehfragen aus faltigem Seidenstoff wird in Verbindung mit dem schmalen Plastrontelle geschnitten. Der Rock besteht entweder aus gewickelten Bahnen oder einem Vorderblatte und zwei runden Teilen. Er wird am Innenrande mit zwei schmalen Plissévolants aus Taffet befestigt und kann entweder gefüttert oder mit einer unabhängigen Grundform aus Seidenstoff versehen sein. Material: 5-6 Mtr. Wolstoff, 1/2-2 Mtr. Seidenstoff.



Fig. 1. Herbsthut aus Filz mit Blätterfranz.

Jäckchens ist ganz kurz. Die Achselfragen können allenfalls auch zum Abnehmen eingerichtet werden. Der Stehimplagefragen und die Kanten der Ärmel sind mit Vorden besetzt. — Die zweite Jacke, Fig. 6, hat einen längeren Schoßteil und in angegebener Art geteilte Vorderbahnen, aus denen die Taschen geformt werden. Allenfalls könnte die Form der Vorderbahnteilung auch durch aufgesteppte Blenden erzielt werden. Wie die Abbildung angiebt, tritt der rechte Vorderenteil oberhalb



Fig. 5 u. 6. Herbstjacken.

des Taillenverschlusses über den linken und schließt mit zwei Modeknopfen. Der breite Reverskragen ist mit Sammt montiert und hat zwei an beiden Kanten aufgesteppte Blindenstreifen aus gleichem Stoff. Die Ärmel sind mit Blinden besetzt, die mit geschweiften Stulpen abgeschlossen werden.

Fig. 7. Zeitungshalter mit Stiel- und Plattstichstickerei. Der 40 Ctm. hohe und 52 Ctm. breite Halter war aus naturfarbigem Leinen hergestellt. Für den Rückenteil benötigt man ein 45 Ctm. hohes und 58 Ctm. breites und für den Vordertheil ein 30 Ctm. breites und 48 Ctm. hohes Stück Leinen. Auf beide Teile überträgt man die naturgroße Zeichnung und führt dann die Stickerei mit dunkel-bordeaugrotem Irisgarn in Stiel- und Plattstich nach dem naturgroßen Detail Fig. 8 aus. Die fertig gestickten Teile spannt man über Cartonformen und füttert sie mit naturfarbigem Satin. Spangen aus Leinen verbinden beide Teile. Messingringe, die an die Reihseite der oberen Ecken befestigt werden, dienen zum Aufhängen des Gegenstandes an die Wand.

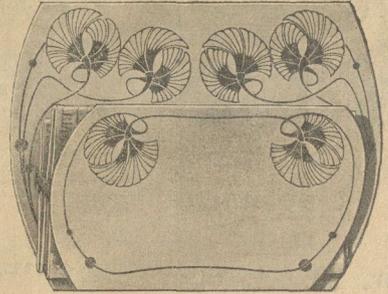


Fig. 7. Zeitungshalter.

Fig. 9. Schulkleid aus dunkelblauem Crevot für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. Das Röckchen, das man aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammensetzt, ist vorne der Länge nach mit 3 Reihen feichter Säumdchen

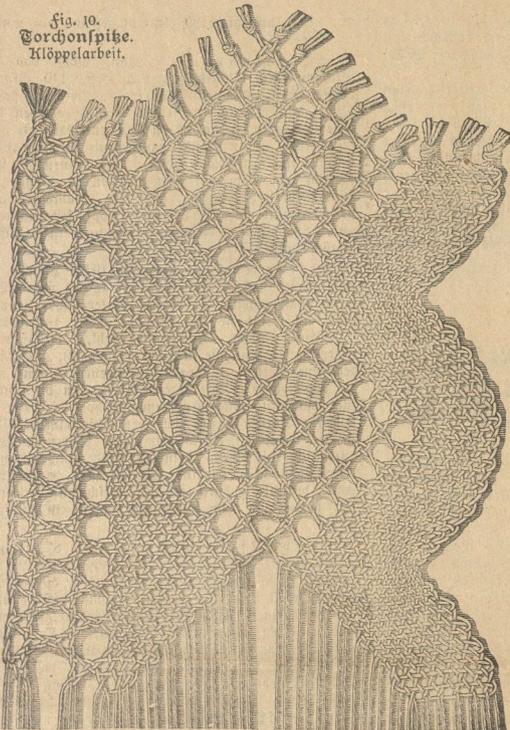


Fig. 2. Besuchskleid aus Changeant Taffet mit Kragensblusentaille.

Fig. 3. Besuchskleid aus Taffet mit Passentaille.

Fig. 4. Herbstkleid aus Wollstoff mit Falteneinsätzen.

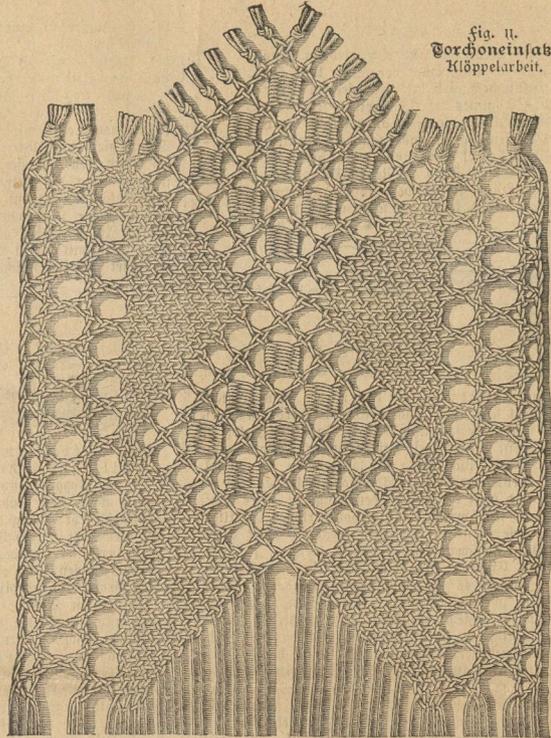
Fig. 10.  
Torchonspitze.  
Klöppelarbeit.



versehen, deren letzte die Verbindungsstäbe der Bahnen abbiegt, und die den Stoff auspringen lassen. Rückwärts wiederholt sich der Säumnchenputz, so daß das Kleidchen von oben ab falltlos abfällt. Es kann aber auch rückwärts in der Mitte in zwei Hohlalten geordnet werden. Das Rücken kann bei genügend guter Qualität des Stoffes futtellos bleiben oder mit Satin unterlegt werden. Allenfalls könnte es auch mit einer Grundform aus Satin versehen werden, deren Kante mit einem etwa 20 Ctm. breiten Anschlag-Plissévolant ausgestattet sein könnte. Die Blusenteile hat anpassendes Futter und schließt vorne in der Mitte. Sie ist mit einem separat anzulegenden Plastron aus weißem Baist oder Völle versehen, das man wie den Kragen auch durch eines aus dunklem Stoff ersetzen könnte. Plastron und Kragen können zum Separat-Plastron der Breite nach, beim Kragen so angebracht sein, daß sie sich rückwärts in der Mitte spitz vereinigen. Den Rand des Kragens umgibt eine der form nach angelegte Spitze. Vorne in der Mitte verbinden sich zwei Taftenden zu einem Schifferknoten. Die Vorderseite und Rückenbahnen der Blusenteile sind zu beiden Seiten in abschleppende oder in Säumnchen genähte Hohlalten eingelegt. Den Aufpuß der Blusenteile geben unter diesen Hohlalten durchgezogene Bändchenreihen. Die Schoppenärmel haben ziemlich hohe anpassende Stulpen, die mit Bändchen in angegebener Art spangensförmig befestigt sind.

Fig. 10. Torchonspitze in Netz- und Köcherichlag, Formenschlag und Muschen auszuführen. Mit 29 Klöppelpaaren und weißen Spitzenzwirn (Lin pour dentelles D-M-C Nr. 16) zu arbeiten. Auf Punkt 1 drei Paar Klöppel, auf die Punkte 2, 3, 4, 17, 18, 19 und 20 je zwei Paar Klöppel, auf die Punkte 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 und 16 je ein Paar Klöppel anstecken. Mit dem 15. und 16. Paar beginnt man den einfachen Köcherichlag. (Das rechte und linke Paar einmal werfen, die inneren Fäden kreuzen, den Halbschlag feststecken und die Stechnadel mit einem zweiten Halbschlag einschließen.) Auf Punkt 1 nach links abwärts bis Punkt 2 und nach rechts bis Punkt 13 — Formenschlag, Musche (Halbschlag, sodann siebenmal formenschlag, das heißt das rechte Paar zweimal werfen, das linke Paar nicht werfen, die inneren Fäden kreuzen und das linke Paar zweimal werfen, das rechte Paar nicht werfen, kreuzen) auf

Fig. 11.  
Torchoneinsatz.  
Klöppelarbeit.



Punkt 14. — Köcherichlag auf die Punkte 15 bis 17. — Musche auf Punkt 18. — Köcherichlag auf die Punkte 19 bis 21. — Musche auf Punkt 22. — Köcherichlag auf die Punkte 23 bis 25. — Musche auf Punkt 26. — Köcherichlag auf die Punkte 27 bis 29. — Musche auf Punkt 30. — Köcherichlag auf die Punkte 31 bis 33. — Musche auf Punkt 34. — Köcherichlag auf die Punkte 35 bis 37. — Musche auf Punkt 38. — Köcherichlag auf die Punkte 39 bis 41. — Musche auf Punkt 42. — Köcherichlag auf die Punkte 43 bis 45. — Musche auf Punkt 46. — Köcherichlag auf die Punkte 47 bis 49. — links mit dem 3. und 4. Paar beginnt das Eternelle-Rändchen (Halbschlag mit dem 3. und 4. Paar. Stechnadel auf Punkt 50. Halbschlag — Ganzschlag mit dem 2. und 3. Paar — das 1. Paar zweimal werfen, das 2. Paar einmal werfen, kreuzen, Halbschlag — Stechnadel auf Punkt 51, rechts von beiden Paaren einstechen — Ganzschlag mit dem 2. und 3. Paar — Ganzschlag mit dem 4. und 5. Paar u. f. w.), über die Punkte 50 und 51. — Netzschlag (das 6. und 7. Paar einmal werfen und kreuzen — das 7. und 8. Paar einmal werfen und kreuzen — Stechnadel auf Punkt 52 Halbschlag — das 6. u. 7. Paar einmal werfen u. kreuzen u. f. w.) nach rechts, mit dem 6. und 7. Paar beginnend über die Punkte 52 bis 56. — Eternelle über die Punkte 57 bis 59. — Netzschlag über die Punkte 60 bis 62. — Eternelle über die Punkte 63 bis 65. — Netzschlag über die Punkte 66 bis 68. — Eternelle über die Punkte 69 bis 71. — Netzschlag über die Punkte 72 bis 74. — Eternelle über die Punkte 75 bis 77. — Netzschlag über die Punkte 78 bis 80. — Eternelle über die Punkte 81 bis 83. — Netzschlag über die Punkte 84 bis 86. — Eternelle über die Punkte 87 bis 89. — Netzschlag auf Punkt 90. — den Bogenrand im Netzschlag, rechts mit dem 28. und 29. Paar beginnend über die Punkte 91 bis 118 ausführen, sodann vom Anfang an wiederholen.



Fig. 9. Schulkleid.

Fig. 11. Torchoneinsatz, passend zur Spitze Fig. 10. Mit 30 Klöppelpaaren und weißen Spitzenzwirn, Lin pour dentelles D-M-C Nr. 16 zu arbeiten. Auf die Punkte 1 und 20 je 3 Paar Klöppel, auf die Punkte 2, 3, 4, 12, 18 u. 19 je 2 Paar Klöppel, auf die Punkte 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 und 16 je ein Paar Klöppel anstecken. Die Ausführung ist bis zu Punkt 90 gleich der der Spitze. Der rechte Seitenabschluss ist beim Eternelle-Rändchen mit dem 27. und 28. Paar zu beginnen, über die Punkte 91 u. 92. — Netzschlag nach links, mit dem 24. u. 25. Paar beginnend über die Punkte 93 bis 97. — Eternelle über die Punkte 98 bis 100. — Netzschlag über die Punkte (P.) 101 bis 103. — Eternelle über die P. 104 bis 106. — Netzschlag (Nz.) über die P. 107 bis 109. — Eternelle über die P. 110 bis 112. — Nz. über die P. 113 bis 115. — Eternelle über die P. 116 bis 118. — Nz. über die P. 119 bis 121. — Eternelle über die P. 122 bis 124. — Nz. über die P. 125 bis 127. — Eternelle über die P. 128 bis 130. — Nz. auf P. 11; sodann vom Anfang an wiederholen.

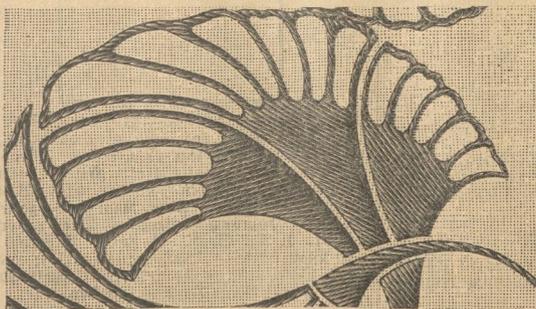


Fig. 8. Naturgroßes Detail zu Nr. 7.



# für Haus und familie.

## Gebet.

Gieb Liebe mir und einen frohen Mund.  
Daß ich Dich, Herr der Erde, thue kund.  
Gesundheit gib bei sorgenfreiem Gut.  
Ein frommes Herz und einen festen Mut.  
Gieb Kinder mir die aller Mühe wert.  
Verschüch die Feinde von dem trauten Herd;  
Gieb Flügel dann und einen Hügel Sand.  
Den Hügel Sand im lieben Vaterland.  
Die Flügel schenke dem abschieds schweren Geist.  
Daß er sich leicht der schönen Welt entzieht.

W. Achim von Arnim.



**Das Haus.**  
Gutes Mehl zu erkennen. Beim Einkauf von Mehl sehe man zunächst auf die Farbe; ist diese weiß, mit einer schwachen Bläue ins Strohgelbe, so taufe man; ist sie weiß mit bläulicher Bläue oder schwärzlichen Punkten, so weise man es zurück. Dann prüfe man seine Adhäsion, besenche es ein wenig und merke es zwischen den Fingern; ist es dabei weich und schwammig, so ist es von geringer Qualität. Nun werfe man ein Klumpchen trockenes Mehl gegen eine glatte Fläche; fällt es wie Pulver ab, so taugt es nicht. Endlich presse man etwas Mehl hart in der Hand; behält es die empfangenen Eindrücke, so ist das ein schlechtes Zeichen. Ein Mehl, das diese Proben gut besteht, ist gut. Alle erfahrenen Mehlhändler stimmen darin überein, und da die Sache von allgemeiner Wichtigkeit ist, seien diese Worte auch unseren Hausfrauen nicht vorenthalten.

**Wäscheleinen zu waschen.** Wenn man Wäscheleinen waschen will, wickelt man sie um ein Brett, daß sie möglichst gleichmäßig nebeneinander liegt. Dann bürstet man die Leine auf dem Brett mit hartem Soda- und Seifenwasser, bis sie rein ist, spült sie gut in reinem Wasser ab und trocknet sie an dem Brett oder im Sommer im Freien, indem man sie recht straff aufspannt.

**Lauge zum Scheuern.** 1/2 Kilogramm saftige Soda, 1/2 Kilogramm schwarze Seife werden mit Regenwasser in einem eiseren Kessel gekocht. Dazu werden noch 2 Eimer Regenwasser geschüttet und die Flüssigkeit dann zum Gebrauch aufgehoben. Alte schwarze Flecken oder sehr festhaftende Delfarbe werden am Abend vor dem Scheuertage mit dieser Lauge eingeweicht und am anderen mit warmer, schwarzer Seifenbrühe, am besten mit einer Handbürste abgeseuert. Sehr hartnäckige Flecken seuert man mit scharfer Lauge. Ist der Schmutz gelöst, so wird mit

reinem Wasser so lange nachgespült, bis der Boden gleichmäßig weiß ist. Man sei jedoch vorsichtig bei der Arbeit, damit die Hände durch die scharfe Brühe nicht angegriffen werden.

Noch frische Weinflecke entfernt man leicht aus Tischzeug, wenn man unter den noch nassen Fleck einen Teller mit kochendem Wasser stellt. Der Dampf zieht die Flecken sofort aus. Sollten dieselben bei einem Teller Wasser noch nicht verschwinden sein, so muß man das heiße Wasser nochmals erneuern, doch achte man darauf, daß das Tischzeug nur von den Dämpfen, nicht vom heißen Wasser selbst berührt wird. Ist der Fleck ganz blaß geworden, so wird er in Seife mit lauem Wasser nachgewaschen, wodurch er sofort gänzlich weicht.



**Die Küche.**  
Zur Herstellung eines kräftigen und billigen Schwarzbrottes nimmt man 80 Prozent Roggen- und 20 Prozent Weizenmehl. In Belgien wird das Weizenmehl unter dem Namen Kastenmehl sehr häufig als Zusatz auch zum Weizenmehl verwendet. Auch Erbsenmehl kann zum gleichen Zweck verwendet werden. Fünftelstiel Roggen und einsechstel Erbsen geben ein gutes und besonders nahrhaftes Brod. Im nördlichen Teile der Provinz Sachsen baut man Hirsen und Sommerroggen als Gemenge und benutzt die Körner zur Herstellung eines sich lange frisch erhaltenden, schmackhaften Brodes.

**Schoten-Extrakt als Suppenwürze.** Wenn Hausfrauen die von den Schotenkörnern befreiten Hülsen von grünen Erbsen oder Bohnen als ungenießbar wegwerfen, so berauben sie sich damit einer vortheilhaften, billigen Suppenwürze für die Zeit, an der es an frischem Gemüse mangelt. Wenn man nämlich nach Dr. Jacobins jene Schotenkörner mit Wasser, dem ein wenig kohlen-saures Natron zugesetzt wurde, gehörig auskocht, die Abkochung durch ein Tuch sehr und mit Zusatz von etwas Zucker ganz bis einlöset, so erhält man ein Extrakt, was sich unbegrenzte Zeit, ohne zu schimmeln, hält und von dem ein Theelöffel voll, einem Teller mit Fleischbrühe zugesetzt, genügt, letzterer den Geschmack nach frischen Schoten zu erteilen.

**Reis Kuchen.** Man vermischt 6 Eier mit 125 Gramm Butter, 75 Gramm geschöhenen Zucker und mit 125 Gramm in 1 Liter Milch bis gekochten Reismehl, giebt der Schaum von 6 Eiweiß dazwischen, auch Citronenschalen und Citronat oder Zimmt und Rosenwasser, füllt diese Masse wohlgerührt auf den

Butterteig und gießt 30 Gramm geschmolzene Butter darüber.

**Schneckenudelein.** Man macht von 750 Gramm Mehl, 3 Eßlöffel voll Hefe, 140 Gramm Butter, Salz und nach Bedarf Milch einen steifen Teig, welchen man auch einen Vorteig gegeben hat, lasse ihn gehen und rolle ihn auf dem Backbrett ganz dünn aus. Dann streiche man warme Butter darauf, schneide den Teig mit dem Rädchen in lange zwei Finger breite Streifen, rolle sie zusammen, lasse sie gehen und lege sie in einem Topf, fest nebeneinander stehend, in 60 Gramm Butter und etwas heißem Wasser mit Salz.

**Kleine Kuchen.** Folgende kleine Kuchen, ein italienisches Gebäck, sind sehr schmackhaft und würzig. Man schneidet 1/2 Pfund Butter, kühlt sie vom Salz ab, reibt sie zur Sahne, rührt 4 Eiböcker, 1/4 Pfund Zucker, 1/4 Pfund Mehl, 90 Gramm Citronat (so fein wie möglich kleinert), 4 Gramm geschöhenen Nelken, 4 Gramm geschöhenen Zimmt und die abgeriebene Schale einer Citrone. In die Butter klagt man aus einer Cardamomenschote die fein geschöhenen Körner dazu, rollt den Teig einen halben Finger breit auf einem mit Mehl bestreuten Blech aus, sticht mit einem Weinglas runde Kuchen davon, bestreicht sie mit Ei und läßt sie gelb werden, niemals braun, wodurch sie an Geschmack verlieren. Sie halten sich sehr lange und geben ein hübsches Dessert.

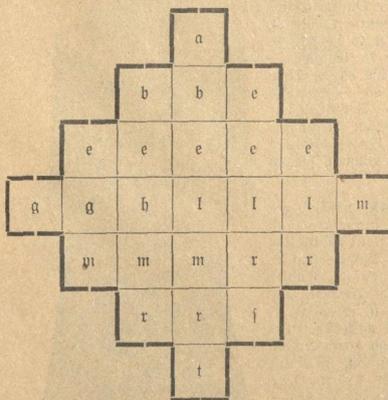
**Bestpfälische Röhre.** Für 8 Personen nehme man 1 1/2 Kilogramm Weizenmehl, für 20 Pf. trockene, in Würfel geschnittene Semmel, 60 Gramm gute Hefe, 6 Eier, Salz nach Geschmack, rühre alles mit lauwarmen Milch zu einem lockeren Teig und lasse denselben zugebedet an einem warmen Orte langsam aufgehen. Danach legt man die Röhre löffelweise in kochendes Wasser und zwar so viel mit einem Male, als neben einander Platz haben. Man läßt die Röhre knapp 1/4 Stunde kochen, läßt sie sodann über einen Durchschlag ablaufen und giebt sie mit Back-ohf, gebräunter Butter und im Backofen geröstetem feingehöhenen Schwarzbrot auf den Tisch.

**Rahbfleisch wie Fische zubereitet.** Dieses wohl-schmeckende und billige Fleischgericht bereitet man wie folgt: In eine Kasserole lege man 100 Gramm Butter, 2 bis 3 feingehöhenene Möhren, 1/2 Liter Lager- oder Braumbier und ebensoviele Wasser. 1 Kilo Rahbfleisch, etwas Salz und 2 Vorbeerblätter setz man dieser Brühe zu und läßt das Ganze 1 1/2 bis 2 Stunden kochen. Kurz vor dem Anrichten gebe man für 10 Pf. Reibefleiden dazu, damit es recht fäugig wird und lasse es nochmals aufkochen; hierauf serviert man dasselbe mit Salzkartoffeln. Das Gericht läßt sich sehr billig herstellen, und wird jedem, der es probieren sollte, trefflich munden.

# für die kleine Welt.

## Diamanträtsel.

20



Die Buchstaben in obiger Figur sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen bedeuten: 1. Buchstabe, 2. Tier, 3. Stadt in Norddeutschland, 4. Stadt in Oesterreich-Ungarn, 5. Stadt in Frankreich, 6. Menschlicher Körperteil, 7. Buchstabe. Die senkrechte und wagerechte Mittelreihe sind gleichlautend.

## Geographisches Füll-Rätsel.

- S - - - r - a - - - - - Stadt in Kleinasien,
- t - - - n - - - - - Stadt in Griechenland,
- N - - - e - - - - - - - - Stadt in Burgund,
- l - - - e - - - - - - - - Stadt in Italien,
- R - - - e - - - h - i - - - - - Stadt am Rhein,
- t - - - e - - - p - n - - - - - Stadt in Belgien,
- N - - - t - - - s - - - - - - - - Stadt in Frankreich,
- h - - - a - - - o - - - - - - - - Stadt in Nordamerika,
- V - - - e - - - u - - - - - - - - Stadt in Thüringen,
- h - - - g - - - a - - - - - - - - Stadt in China,
- C - - - d - - - v - - - - - - - - Stadt in Spanien,
- s - - - h - - - c - - - - - - - - Stadt in Deutschland.

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen einer Stadt in Nordamerika.

## Anagramm.

Was ist das, was im Wasser lebt,  
Und hoch am Sternenhimmel schwebt?  
Das im Kalender ruhig ist,  
Sonst aber Menschen plagt und frist?  
Schwarz hört man's in der Küche zischen,  
Und rot erscheint es auf den Tischen.

## Kapsel-Rätsel.

Der Schlächter ist ein Metzger oder ein Fleischer. Dieser Satz enthält den Namen eines deutschen Felscherrn.

(Auskünfte folgen in nächster Nummer.)

## Auflösungen aus letzter Nummer.

### Quadraträtsel:

|   |   |   |   |
|---|---|---|---|
| a | l | m | a |
| l | i | e | d |
| m | e | t | a |
| a | d | a | m |

— Dreißigbüge Charade: Pomade. — Gegen-satzrätsel: Tante, Hoch, edig, oben, dünn, oben, reich, Adve, rein, nein, eben, rein — Theodor Körner. — Umstellrätsel: Hafen, Gremis, Kräusen, Zeus, Oliven, Ganges, Elb, Aepos, Bohle, Anart, Stern, Chlor, Bain — Herzogen-busch. — Homonym: Bauer. — Drei Scherz-rätsel: 1. Am Spieß, 2. Zwei, 3. Wenn er vom Blatt singt. — Kopf-Lauträtsel: Decke, Hede, Decke, Hede. — Vorsetzrätsel: Kast, Ger, Pfast, Dachs, Schre, Band — Herder.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 238.

Freitag den 10. October.

1902.

**Kaiser Wilhelm und die Buren-Generale.**  
Die Buren-Generale werden nicht empfangen durch Kaiser Wilhelm. In einer Reihe von Blättern wurde am Dienstag, und zwar auf Grund der Nachrichten einer parlamentarischen Correspondenz, behauptet, daß die Audienz der Buren-Generale bei dem Kaiser nunmehr endgültig feststehe. Demgegenüber ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage, folgendes mitzuteilen: Nachdem es zur Kenntnis Seiner Majestät gelangt war, daß die Führer der ehemaligen Buren-Armee Botha, de Wet und Delarey nach Berlin kommen würden, erging am 18. September der Allerhöchste Befehl, die Generale dahin zu veranlassen: Seine Majestät sei bereit, sie zu empfangen, vorausgesetzt, daß sie sich in Deutschland von jeder antienglischen Agitation fernhalten und bei Seiner Majestät durch Vermittelung des englischen Botschafters anmelden lassen würden. Hierauf erklärte General de Wet für sich und seine Kameraden, daß sie mit den Bedingungen, unter denen ein Empfang bei Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser stattfinden könnte, einverstanden wären.

Nach einer am 6. October aus dem Haag eingegangenen amtlichen Meldung sind die Generale jedoch inzwischen anderen Sinnes geworden; sie erheben jetzt Bedenken dagegen, eine Audienz nachzusuchen, und erwarten vielmehr eine Verurteilung durch Seine Majestät den Kaiser. Demnach ist die Angelegenheit in negativem Sinne entschieden und erledigt.

Wie man in englischen Regierungskreisen über den etwaigen Empfang der Burenführer durch Kaiser Wilhelm gedacht hat, darüber will ein Londoner Correspondent des „Localand“, von angeblich unterrichteter Seite folgendes erfahren haben: „Die Generale gelten seit der Veröffentlichung des Amsterdamer Manifestes, dessen Ton und Inhalt mit ihren wiederholten Vorklärungs-Versicherungen nach englischer Auffassung nicht im Einklang steht, hier sowohl an leitender Stelle wie bei der großen Mehrheit der Bevölkerung nicht mehr als zuverlässig. Auf Grund der in dem Manifest theils zum Ausdruck gebrachten, theils zwischen den Zeilen zu lesenden Gehinnung ist man hier überzeugt davon, daß die außerhalb Englands gesammelten Gelder trotz aller Cautele ihren rein philanthropischen Zwecken so viel wie möglich entfremdet und zu politischer, England feindlicher Agitation in Südafrika verwendet werden sollen (?). Dieser Agitation nun würde aus einer kaiserlichen Audienz an die drei Generale eine zu England's Nachtheil sehr schwer ins Gewicht fallende Rückwirkung erwachsen. Selbst wenn in der bei einer solchen Audienz geführten Unterhaltung auch die leiseste politische Anspielung peinlich vermieden würde, wäre eine Mißdeutung des Empfanges seitens des Burenelementes in Südafrika im Sinne einer anti-englischen Ermuthigung ganz unausbleiblich. Dadurch aber würden die ohnehin enormen Schwierigkeiten der anglo-bolländischen Pacification in Africa für absehbare Zeit sehr leicht ins Unüberwindliche gehindert werden können. Gerade weil man hier an maßgebender Stelle keinen Augenblick darüber im Zweifel ist, daß dem Kaiser auch der Schatten eines politischen Hintergedankens fern liegt, vielmehr lediglich Gründe persönlicher-societätlicher Art für die Gewährung der Audienz entscheidend sein würden, hofft man hier immer noch, daß der Kaiser im Hinblick auf ihre voraussichtlich schwerwiegende Tragweite zum Schaden Englands sich die Befreiung dieses Interesses versagen werde. Aus allen diesen Gründen wird es in höchsten Regierungskreisen lebhaft beklagt, daß gleich beim bloßen Aufsuchen der Möglichkeit eines Empfanges der Generale durch Kaiser Wilhelm ein Theil der Londoner Presse sich in so vorlauter und aggressiver Weise darüber geäußert hat, daß ein alle Theile befriedigender Ausgleich wesentlich erschwert worden ist.“

Der neueste Stand der Angelegenheit zeigt nunmehr, daß man sich in England ohne Grund aufgeregt hat. Deutscherseits ist durchaus correct verfahren worden, indem man den Empfang von den oben erwähnten Bedingungen abhängig machte. Nur ein Punkt in der Sache ist etwas dunkel, die Frage nämlich, ob beim Empfang fremder, speziell englischer Unterthanen, am Berliner Hof stets die Vermittelung des englischen Botschafters als erforderlich betrachtet worden ist. Bei der Erörterung dieser rein formell diplomatischen Frage ist schon verschiedentlich daran erinnert worden, daß f. Z. der Empfang von Cecil Rhodes ohne solche vorhergegangene Formlichkeit erfolgte.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In der Eröffnungssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses am Mittwoch ist es gleich zu einem großen Scandal gekommen. Béla Barabás, der Vizepräsident der Koszuthpartei, hielt eine leidenschaftliche Rede, in der er die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich als unfruchtbar und zwecklos bezeichnete. Er fügte unter großer Aufregung auf allen Seiten des Hauses hinzu, Oesterreich suche Ungarn auszubeuten und zu Grunde zu richten; dies entspreche auch dem Willen des Königs. Der Präsident Graf Apponyi forderte den Redner auf, seine Worte richtig zu stellen, da er den Ausdruck im Lärm nicht deutlich vernommen habe. Barabás erwiderte, er verneige sich ehrfürschdlich vor dem König. Er halte jedoch seine Worte in Bezug auf den Kaiser aufrecht. Der Redner wurde darauf zur Ordnung gerufen. Nachdem Barabás eine Begründung seines Vorwurfs versucht hatte, erklärte der Präsident, daß er, falls der Redner in seinen unparlamentarischen Äußerungen fortfahe, genöthigt sein werde, ihm das Wort zu entziehen. Leidenschaftliche Zurufe der äußersten Linken: „Dann wird in diesem Hause nicht mehr verhandelt werden!“ Barabás schloß, indem er der Regierung mittheilte, seine Partei sei entschlossen, aus allen Kräften bis zum Neufsersten das Zustandekommen des Ausgleichs mit Oesterreich zu verhindern. Sodann erhob sich Ministerpräsident von Szell unter großem Lärm und Widerspruch. Er widerlegte verschiedene Anklagen der Opposition und sagte, er sehe der Diskussion darüber, weshalb er an der Koszuthfeier nicht habe theilnehmen wollen, mit Ruhe entgegen. Dann sagte er mit erhobener Stimme: „Die Infimiation, als wäre die Absicht Seiner Majestät auf die Schädigung Ungarns oder seinen Ruin gerichtet, muß ich feierlich und entschieden zurückweisen. Ich behaupte, daß in diesen peinlichen und schwierigen Verhandlungen mit Oesterreich Se. Majestät auch nicht einen Augenblick Einfluß auf mich geübt hat. (Lebhafte Beifall rechts.) Ich habe ein Recht darauf, daß Sie nicht als leidenschaftlicher Politiker, sondern als ernste Männer mir dies glauben. (Beifall rechts.) Ich versichere, daß Se. Majestät, der Kraft der pragmatischen Sanction König von Ungarn und Kaiser von Oesterreich ist, stets jene Objectivität bewahrt hat, welche seinem erhabenen Geiste und seiner schweren Stellung entspricht, durch die er unsern Dank und unsere huldigende Anerkennung verdient.“ (Lebhafte Beifall rechts.) Gegenüber der Drohung Barabás, die Koszuthpartei werde mit allen Mitteln den Ausgleich mit Oesterreich zu hindern suchen, erklärte der Ministerpräsident, auch die Opposition müsse das Gesetz achten. Das Parlament sei eine Verkörperung des Gedankens der Volkssouveränität, und darum dürfe keine Fraktion des Parlamentes sich über das Gesetz hinwegsetzen. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Am Schluß der Rede Szells drach die Regierungspartei in förmliche Beifallsbezeugungen aus. „England. In Südafrika ist nunmehr, wie das „Neueres Bureau“ meldet, die Bahnlinie zwischen Salisbury und Bulawayo am Dienstag fertig gestellt worden. Damit ist die Schienenverbindung zwischen Kapstadt und Beira hergestellt. — Aus Neuseeland schreibt man der „Köln. Ztg.“ unterm Datum des 20. August: „Mit dem Verhalten unseres vielgenannten Premiers Seddon, der nun bald von London zurückkommen wird, ist man hierzulande gar nicht zufrieden, und heisse Kämpfe im Parlament stehen bevor. Eine der ersten Anfragen wird Seddons energisches Ansinnen Chamberlain gegenüber betreffen, die Buren generale in London kalt und gemessen zu empfangen, weil dieser Wunsch durchaus nicht den Ansichten des Volkes von Neuseeland entspricht. Wie kommt ferner „Dix“ dazu, zu verlangen, daß der Commission, welche die Kriegsführung in Südafrika zu untersuchen hat, auch Vertreter der englischen Colonien (soll heißen Neuseelands) angehören sollen? Das Neuseeland fünfzig 800 000 Mt. (bisher die Hälfte) als jährlichen Zuschuß zur englischen Kriegsflotte zahlen soll, mag hingehen, das es aber zu den 2 Millionen Mark, welche das von den englischen Colonien zu thun, umte Ab auf weitere bezichtigen, in London auf sei gekommen verzichteten schen mit schen der chelhaften begünstigen. geig des bedarf es wohl einen Die wet tag nach enen die im Nord- bezogelt, Zur Auf- Bahnhof mern des hiffel wird auf den bezüglichen bezüglichen.“

hergestellt. — Aus Neuseeland schreibt man der „Köln. Ztg.“ unterm Datum des 20. August: „Mit dem Verhalten unseres vielgenannten Premiers Seddon, der nun bald von London zurückkommen wird, ist man hierzulande gar nicht zufrieden, und heisse Kämpfe im Parlament stehen bevor. Eine der ersten Anfragen wird Seddons energisches Ansinnen Chamberlain gegenüber betreffen, die Buren generale in London kalt und gemessen zu empfangen, weil dieser Wunsch durchaus nicht den Ansichten des Volkes von Neuseeland entspricht. Wie kommt ferner „Dix“ dazu, zu verlangen, daß der Commission, welche die Kriegsführung in Südafrika zu untersuchen hat, auch Vertreter der englischen Colonien (soll heißen Neuseelands) angehören sollen? Das Neuseeland fünfzig 800 000 Mt. (bisher die Hälfte) als jährlichen Zuschuß zur englischen Kriegsflotte zahlen soll, mag hingehen, das es aber zu den 2 Millionen Mark, welche das von den englischen Colonien zu thun, umte Ab auf weitere bezichtigen, in London auf sei gekommen verzichteten schen mit schen der chelhaften begünstigen. geig des bedarf es wohl einen Die wet tag nach enen die im Nord- bezogelt, Zur Auf- Bahnhof mern des hiffel wird auf den bezüglichen bezüglichen.“

Die Wählerfreunde hatten ihnen diesen Plan ausgedacht, weil sie fürchteten, diese gewissermaßen den Engländern gegebene Genehmigung könnte in Frankreich verlegen und der Begeisterung bei dem bevorstehenden Besuche der Generale in Paris Abbruch thun.  
**Dänemark.** Mit dem Verkauf der dänischen Antillen an die Union wird sich das dänische Parlament nunmehr abermals beschäftigen. Minister Deunger brachte am Mittwoch im Landtag die Vorlage wieder ein und empfahl schleunige Erledigung der Angelegenheit. Der Präsident legte die erste Lesung auf den 15. und die zweite auf den 22. d. M. fest.  
**Spanien.** Das spanische Parlament soll laut Beschluß des Ministerraths am 20. October zusammentreten.  
**Serbien.** Der Besuch des serbischen Königspaares beim Zaren wird in Kroatia erfolgen. Mitte October begibt sich Graf Lambsdorff nach Kroatia, um beim Empfang des serbischen Königspaares durch das Zarenpaar zugegen zu sein. König Alexander hat sich in Kroatia auf mehrere Tage zum Besuch angemeldet.  
**Russien.** Wie nachträglich bekannt wird, hat der Zar gelegentlich der Anwesenheit des Schahs bei den Wandern in Kursk dem serbischen Großfürst Nicholas-Grafen den Andrej-Orden verliehen. Man bringt so meldet die „Köln. Ztg.“ die Verleibung dieser höchsten und seltenen russischen Auszeichnung mit dem glänzenden Verlauf der in letzter Zeit zwischen Rußland und Persien abgeschlossenen Verhandlungen in Zusammenhang, von denen sich die wichtigsten auf

